

LUZERN

Ausgabe #01, April 2025

# DAS STADTMAGAZIN



 **Stadt  
Luzern**

## **ENERGIE AUS DEM SEE**

Die Stadt Luzern auf ihrem Weg zur  
klimaneutralen Wärmeversorgung.

## Stadt Luzern

### IMPRESSUM

#### Verantwortlich

Stelle für Kommunikation  
Simon Rimle  
Dagmar Christen

#### Autorinnen / Autoren

Daniel Arnold (Aktuell)  
Edith Arnold  
Robert Bossart (RB)  
Romeo Degiacomi (RD)  
Andrea Müller (AM)  
Simon Rimle (SR)  
Christine Weber  
Luca Wolf (LW)

#### Korrektorat

typo viva

#### Grafik

hofmann.to

#### Illustration

Tino Roellin (9)

#### Bilder

Franca Pedrazzetti

Stadtarchiv F2a/Energie +  
Wasser/07-02, 08-01 (4, 5  
oben), Alfons Gut (12, 21),  
Eveline Beerkircher (13),  
Isabel Portmann (16 oben),  
Gabriel Ammon/Aura (16  
unten), Roberto Conciatori  
(20 oben, Mitte), Stadt Luzern  
(20 unten, 22), Swocial (23  
oben), Daniela Burkart (23  
Mitte), ewl (24)

#### Druck

CH Media Print AG

Gedruckt auf Recyclingpapier,  
hergestellt in der Schweiz

Erscheint viermal jährlich  
in einer Auflage von  
53'000 Exemplaren

#### Besuchen Sie uns auf Social Media

www.stadtluzern.ch  
facebook.com/stadtluzern  
instagram.com/stadtluzern  
linkedin.com/company/  
stadt-luzern  
youtube.com/stadtluzern



#### Titelbild

Das KKL Luzern bezieht seine  
Energie aus dem Vierwaldstät-  
tersee.

© Stadt Luzern



**Franziska Bitzi**  
Finanzdirektorin

### PIONIERARBEIT

*Hahn öffnen – und schon fliesst das Trinkwasser. Das war nicht immer so selbstverständlich. Durch eine Pionierleistung vor 150 Jahren erhielten Luzerns Haushalte erstmals eine zentrale Wasserversorgung. Ab Seite 4 können Sie eintauchen in diese Zeit des Aufbruchs. Später ist daraus ewl entstanden: Energie Wasser Luzern, eine erfolgreiche Beteiligungsgesellschaft der Stadt Luzern. Sie wird dieses Jahr das 150-Jahr-Jubiläum gebührend feiern.*

*Eine weitere Tochter der Stadt Luzern feiert Jubiläum: Vor zehn Jahren wurde die Viva Luzern AG gegründet. Die Verselbstständigung der ehemaligen Dienstabteilung Heime und Alterssiedlungen hat neue Möglichkeiten eröffnet. Lesen Sie den spannenden Artikel ab Seite 10 und erfahren Sie mehr über die Entstehung und die diversen Partnerschaften, mit denen die Altersversorgung heute sichergestellt wird.*

*Wir wollen aber nicht nur von unserer Herkunft profitieren und den Status quo verwalten, sondern die Zukunft aktiv gestalten. Bis 2040 wollen wir gemeinsam mit ewl die energiebedingten Treibhausgasemissionen auf null senken. Einen gewichtigen Beitrag dazu soll der Ausbau der See-Energie leisten: erneuerbare Wärme aus Seewasser statt Gas zum Heizen unserer Wohnungen. Dies ist das Hauptthema im «Stadtmagazin».*

*Auch in der Kultur braucht es neue Lösungen für die Zukunft. Beim Kanton läuft die Vernehmlassung zur Strukturförderung für Kulturbetriebe, die gemeinsam mit den Standortgemeinden getragen werden sollen. In der Stadt fand unser sorgfältig ausgearbeitetes Projekt für ein neues Theater bei der Stimmbewölkerung keine Mehrheit. Lesen Sie auf Seite 3, was die nächsten Schritte sind. Wir müssen bereit sein, auch hierfür Pionierarbeit zu leisten, auf die unsere zukünftigen Generationen stolz sein können.*

*Bei allem gilt, was schon Aristoteles sagte: «Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.» Unsere positiven Rechnungsergebnisse der letzten Jahre helfen bei der Verwirklichung unserer Visionen für die Stadt Luzern von morgen.*

### 4 SEE-ENERGIE



Die Stadt Luzern setzt auf erneuerbare Energien: Dank See-Energie und mit der Abwärme der Kehrrechtverbrennungsanlage Renergia wird dereinst mehr als die Hälfte des Wärmebedarfs der Stadt Luzern klimaneutral abgedeckt.

### 10 ALTERN IN LUZERN

Vor zehn Jahren wurden die städtischen Betagtenzentren zur Viva Luzern AG. Zum Jubiläum präsentieren die Verantwortlichen Visionen für eine zeitgemässe Altersversorgung.

### 12 REISEBUSSE IM ZENTRUM



Seit April 2025 erhebt die Stadt eine Haltegebühr für Reisebusse. Das Ein- und Aussteigen an touristisch zentralen Halteplätzen kostet seither 100 Franken. Damit soll der Busverkehr in der Stadt Luzern besser gelenkt werden.

### 14 SCHULE

Ab Sommer werden die Schulleitungen administrativ entlastet: durch Sekretariate und in grösseren Schulhäusern auch durch Unterrichtsleitungen.

### 16 QUARTIER



Die unkomplizierte und gute Nachbarschaft kann gezielt gestärkt und gefördert werden. Zum Beispiel mit einer Tavolata. Seit 2020 findet auf der Mühlemattstrasse ein gemeinsames Essen an einer langen Tafel statt.

### 18 PORTRÄT

Pia Gemperle,  
wissenschaftliche Archivarin

### 20 AKTUELL

Testbetrieb für mehr Sicherheit an der Winkelriedstrasse: Während eines Jahres sind 41 Parkfelder für Güterumschlag oder für Handwerks- und Serviceleute reserviert.

### 24 KEHRSEITE

# «DAS ZIEL IST DIE ERNEUERUNG DES LUZERNER THEATERS»

Das Resultat an der Urne am 9. Februar 2025 war deutlich. Das Projekt «überall» für ein neues Luzerner Theater kann nicht weiterverfolgt werden. Stadtpräsident Beat Züsli erklärt, wie es nun weitergeht.



Stadtpräsident und Bildungsdirektor Beat Züsli ist trotz Enttäuschung über die Ablehnung des Projektierungskredits überzeugt, «dass zu Luzern ein kulturell attraktives, lebendiges Theater gehört».

## **Wie enttäuscht waren Sie über die Ablehnung des Projektierungskredits für das neue Luzerner Theater?**

Wir haben in einem äusserst sorgfältigen Planungs- und Diskussionsprozess ein vom Stadtrat, dem Grossen Stadtrat, dem Kanton Luzern und von Privaten getragenes Projekt erarbeitet. Auch deshalb kam die deutliche Ablehnung schon überraschend, und entsprechend waren wir alle enttäuscht.

## **Ist ein neues Luzerner Theater überhaupt realistisch?**

Ja, unbedingt. Das Ziel bleibt die Erneuerung des Luzerner Theaters. Das Theater ist der älteste

Kulturbetrieb in Luzern mit jahrhundertalter Geschichte. Das wollen wir weiterführen. Im Vorfeld der Abstimmung wurde das auch nie infrage gestellt. Das heutige Luzerner Theater ist in keinem guten Zustand, und diverse Flächen sind zu klein für einen effizienten Betrieb.

## **Aber zuerst muss das alte Theater saniert werden.**

Wir wollen den heute erfolgreichen Betrieb sichern. Damit dies wenigstens bis 2028 funktioniert, braucht es dringende Sanierungsmassnahmen. Der Grosse Stadtrat hat 5 Mio. Franken dafür bewilligt. Diese dienen hauptsächlich der Personensicherheit.

## **Wie geht es nun weiter?**

Eine umfassende Nachbefragung der Stimmberechtigten soll aufzeigen, welche Gründe zur Ablehnung des Projekts «überall» führten und welche Vorstellungen für das weitere Vorgehen bestehen. Wir rechnen bis zu den Sommerferien mit den Ergebnissen. Danach wird der Stadtrat eine kultur- und theaterpolitische Standortbestimmung vornehmen und mit den bisherigen Beteiligten im Projekt sowie weiteren Interessierten das Gespräch wieder aufnehmen.

## **Was halten Sie vom Einbezug der Buobenmatt?**

Wenn die Ergebnisse der Nachabstimmungsbefragung da sind, werden neue Ideen beurteilt und gegebenenfalls weiterverfolgt. Die Idee mit dem Einbezug der Buobenmatt gab es bereits vor fünf Jahren. Diese konnte damals aus verschiedenen Gründen nicht weiterverfolgt werden. Wir werden aber das Gespräch mit der Eigentümerin der Buobenmatt, der Luzerner Pensionskasse LUPK, wieder aufnehmen.

## **Wäre auch ein neuer Standort für das Theater denkbar?**

Einen guten Alternativstandort zu finden, ist sehr anspruchsvoll, und dieser Weg benötigt viel Zeit. Davor habe ich grossen Respekt. Gleichwohl wollen wir den Fächer der Möglichkeiten nochmals breit aufmachen.

## **Glauben Sie an die Zukunft des Luzerner Theaters?**

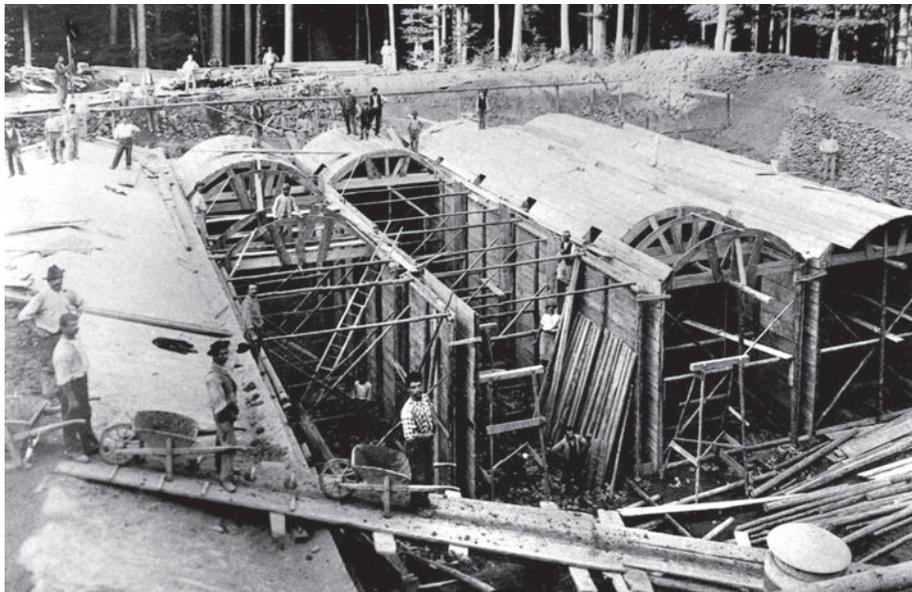
Ja, absolut. Ich bin überzeugt, dass zu Luzern ein kulturell attraktives, lebendiges Theater gehört und dass die Bevölkerung das auch will.

**Simon Rimle**

Leiter Kommunikation

# SAUBERES WASSER, SAUBERE ENERGIE

Cleverer Technik sorgte vor 150 Jahren für einen Quantensprung in der Wasserversorgung der Stadt Luzern: Erstmals floss Quellwasser direkt in die Haushalte. Jetzt sorgt cleverere Technik für einen Quantensprung bezüglich Energiewende: Dank See-Energie können dereinst Hunderte klimaschädliche Gas- und Ölheizungen ausgemustert werden.



Bau des Reservoirs Sonnenberg 1874. Das Reservoir war Teil der ersten zentralen Druckwasserversorgung der Stadt Luzern.

Die Entwicklung der Stadt Luzern ist untrennbar mit jener der Wasserversorgung verbunden. Erst die immer besser werdende Wasserversorgung hat ermöglicht, dass sich die Stadt zu dem beliebten und wirtschaftlich florierenden Zentrum der Zentralschweiz entwickeln konnte, das es heute ist.

Ein Quantensprung erfolgte vor 150 Jahren. Damals, 1875, wurde die erste zentrale Druckwasserversorgung in Betrieb genommen: Vom Eigental floss Quellwasser via Reservoir am Sonnenberg in die Stadt Luzern. Und zwar ohne Pumpen, einfach dank dem natürlichen Gefälle. Für die Bevölkerung stellte die Druckwasserversorgung eine enorme Erleichterung dar. «Neu konnte dank dieser Pionierleistung das Wasser direkt in die Gebäude befördert werden», sagt Claudio Ganassi, Leiter Betrieb Trinkwasser bei ewl Energie Wasser Luzern. Erst ab dann floss in den Wohnungen sauberes Trinkwasser aus Wasserhähnen. Luzern gehörte in der Schweiz zu den ersten Städten mit einer solchen Trinkwasserversorgung, wie im Buch «Versorgen und gewinnen» von Fabian Hodel nachzulesen ist. Zu Beginn profi-

tierten allerdings nur etwa 60 Prozent der damals 15'000 Einwohnerinnen und Einwohner davon.

ewl feiert das 150-Jahr-Jubiläum mit diversen Anlässen (siehe Spalte).

## Zu viele Krankheiten und Epidemien

Vor 1875 war das Leben in vielerlei Hinsicht mühseliger. Wer sauberes Wasser wollte, musste dieses kübelweise aus den nächstgelegenen Brunnen holen und heimschleppen. Das grössere Problem war jedoch die Qualität des Wassers. Das war oft verunreinigt, etwa durch Fäkalien von Menschen oder Tieren. Krankheiten und Epidemien setzten der Bevölkerung zu. Auch Wassermangel war oft ein Problem. Also begannen die Verantwortlichen schon im Mittelalter, sich nach einer besseren Lösung umzusehen. Weil man dem Wasser aus dem See aus damals guten Gründen nicht traute, kam der Wunsch nach sauberem Quellwasser auf. In der Folge baute man aus dem Quellgebiet des Kriensertals hölzerne Leitungen bis nach Luzern. 1867 waren 166 private und öffentliche Brunnen mit Quellwasser am Netz angeschlossen. Das Problem des verunreinigten Wassers war damit jedoch noch immer nicht gelöst. Deshalb machte auch das Militär Druck. «Was helfen die besten Waffen, wenn die Soldaten krank sind!», war 1870 in einer Zeitung zu lesen. Und seitens Tourismus hiess es, nur sauberes Quellwasser sei für die Gäste gutes Wasser. Kurzum: Rasches Handeln war gefragt.

## Ein Zürcher überzeugte die Luzerner

Rasches Handeln war jedoch kein Merkmal der damaligen Behörden, einem im Nebenamt tätigen Laiengremium. «Die Stadt reagierte erst unter grossem öffentlichem Druck (...). Zuerst scheute sie Mühe und Kosten, danach produzierte sie unbrauchbare Vorschläge», schreibt Fabian Hodel. Also musste es ein Auswärtiger richten: der Zürcher Stadtbaumeister Arnold Bürkli. Er zeigte auf, dass es für Luzern eine zentrale Druckwasserversorgung braucht, die das Quellwasser bis in die Häuser befördern kann. Und dass das Eigental das beste



1889 wurde die Bründlenquelle im Eigental erschlossen. Ab dann floss noch mehr Wasser nach Luzern.

Quellgebiet ist. Jetzt war auch der Stadtrat überzeugt. 1874 begannen die Arbeiten an der Quellwasserfassung, dem Reservoir im Sonnenberg samt 36 Kilometer Zement- und Eisenrohrleitungen. Bereits im Oktober 1875 fand die Einweihung statt.

### Starkes Bevölkerungswachstum

Das hatte enorme Auswirkungen unter anderem auf die städtebauliche Entwicklung von Luzern. Denn erst die Druckwasserversorgung machte das Wohnen an den höher gelegenen Orten attraktiv: Erstmals konnte auch dorthin das Trinkwasser geleitet werden. Wiederum nur dank dem natürlichen, vom Sonnenberg ausgehenden Gefälle. Ab den 1890er-Jahren dehnten sich in Quartieren wie Dreilinden, Bramberg, Wesemlin oder Bruchmatt Villen und Mehrfamilienhäuser aus. Die

Bevölkerung wuchs nun noch schneller: von 20'000 im Jahr 1880 bis 44'000 im Jahr 1910. Die benötigte Menge an Wasser genügte aber noch immer nicht. Deshalb erschloss man weitere Quellen, etwa im Entlebuch. 1907 entstand zudem das erste Grundwasserwerk zwischen Blatten und Littau und 1966 das erste Seewasserwerk im Würzenbachgebiet. Seither läuft's. 2001 übertrug die Stadt Luzern die Verantwortung für die Wasserversorgung an ewl.

### See-Energie ersetzt Gas und Öl

Das Tolle an dieser Geschichte ist: Eine ähnliche Pionierleistung in Bezug auf Wasser wie damals vor 150 Jahren ist in Luzern auch nun im Gang. Nur geht's jetzt nicht mehr um die Wasserversorgung, sondern um die Nutzung von See-Energie im Kampf gegen die Klimakrise. Im Februar 2025 haben die Stadt und ewl zusammen das Projekt vorgestellt.

In aller Kürze: Dank einer technischen Meisterleistung ist es möglich, dem See Energie zu entziehen und diese zum Heizen und für den Warmwasserbedarf zu nutzen (siehe S. 9). Und das nicht zu knapp: See-Energie kann zusammen mit Fernwärme (etwa mit Abwärme von der Kehrlichtverbrennungsanlage Renergia) künftig mehr als die Hälfte des Wärmebedarfs der Stadt Luzern klimaneutral abdecken! Hunderte Gas- und Ölheizungen können ausgemustert werden.

Damit trägt dieses Projekt wesentlich dazu bei, die ambitionierten Ziele aus der 2022 von der Stadt Luzerner Stimmbevölkerung an der Urne klar angenommenen Klima- und Energiestrategie zu erreichen. «Eine zentrale Rolle» spiele die Energie aus dem Vierwaldstättersee in Bezug auf die Energiewende, sagt der zuständige Stadtrat Marco Baumann im Interview (siehe S. 6 und 7). Zuerst sauberes Trinkwasser, jetzt saubere Energie: Luzern ist bereit für den nächsten Quantensprung.

### Luca Wolf

Projektleiter Kommunikation



Für das See-Energie-Netz im Tribschenquartier werden neue Leitungen verlegt.

### Anlässe von ewl zum 150-Jahr-Jubiläum

1875 nahm Luzern die zentrale Druckwasserversorgung in Betrieb. Dieses Ereignis feiert ewl mit einem Jubiläum unter dem Motto «150 Jahre Luzerner Trinkwasser»:

- An der Luga (25. April bis 4. Mai 2025) können Interessierte bei einem spannenden Buzzer-Quiz mitmachen und tolle Preise gewinnen.
- Am Stadtfest Luzern (28. Juni 2025) bietet ewl auf dem Mühlenplatz ein Trinkwasser-Tasting an. Eine Sommelière verrät die Unterschiede im Geschmack von Quell-, Grund- und Seewasser.
- Am Lucerne Live (17. bis 26. Juli 2025) ist eine Kampagne des Luzerner Vereins «Wasser für Wasser» zur Sensibilisierung für nachhaltige Wassernutzung geplant.

### Wasser aus Brunnen hat Trinkwasserqualität

Früher war die Wasserqualität in den städtischen Brunnen nicht immer von genügender Qualität. Heute jedoch kann aus jedem der über 210 Brunnen problemlos Wasser getrunken werden. Dieses stammt aber nicht aus dem Eigental, sondern wie früher aus anderen Krienser Quellen. Das Brunnennetz funktioniert unabhängig vom restlichen Leitungsnetz, braucht keinen Strom und kann deshalb in Notfällen die Stadt mit Trinkwasser versorgen. Spannende Informationen dazu finden sich unter [www.brunnen.stadt Luzern.ch](http://www.brunnen.stadt Luzern.ch)

### Alles zur Klimastrategie

Alles zur städtischen Energiepolitik sowie ein Link zu den häufigsten Fragen und Antworten finden sich auf [www.energie.stadt Luzern.ch](http://www.energie.stadt Luzern.ch)

## «EIN VIERTEL WENIGER CO<sub>2</sub> – DAS IST GEWALTIG»

Dank dem See-Energie-Projekt kommen Stadt und ewl der Energiewende entscheidend näher. Im Interview sprechen Stadtrat Marco Baumann und Martin Arnold, Mitglied der Geschäftsleitung bei ewl, über Chancen und Herausforderungen.



Umwelt- und Mobilitätsdirektor Marco Baumann (links) und Martin Arnold, Mitglied Geschäftsleitung und Leiter Bereich Realisierung bei ewl Energie Wasser Luzern, im Gespräch über das Generationenprojekt «See-Energie».

***Dank innovativer Technik kann See-Energie zusammen mit Fernwärme dereinst etwa die Hälfte des Wärmebedarfs der Stadt abdecken. Welche Bedeutung hat das?***

**Marco Baumann:** Energie aus dem Vierwaldstättersee spielt eine zentrale Rolle bei der städtischen Energiewende. Indem dank dem Anschluss ans See-Energie-Netz Hunderte fossil betriebene Heizungen ersetzt werden, kann der lokale CO<sub>2</sub>-Ausstoss um rund einen Viertel reduziert werden. Das ist gewaltig.

Ohne die See-Energie erreichen wir das Ziel der Klima- und Energiestrategie nicht: Wir wollen bis 2040 keine energiebedingten Treibhausgasemissionen mehr ausstossen. Unter anderem bedingt das eine vollständige Abkehr von Gas- und Ölheizungen.

***ewl soll das Projekt im Rahmen der Klima- und Energiestrategie bereits bis 2040 umsetzen – tönt nach einer Mammutaufgabe?***

**Martin Arnold:** Das trifft zu. Die Herausforderung besteht nicht nur darin, das Netz heute zu planen und zu bauen, sondern es so zu gestalten, dass es auch den Bedürfnissen in 40 Jahren noch gerecht wird. Unser Ziel ist klar: Wir stellen sicher, dass wir

in der Stadt Luzern umweltfreundlich und verlässlich warme Stuben und heisses Wasser haben. Für unsere zukünftigen Kundinnen und Kunden bietet See-Energie viele Vorteile: Sie nutzen eine ökologische und regionale Wärmequelle mit hoher Betriebs- und Versorgungssicherheit, gehen kein Investitionsrisiko ein, und ewl übernimmt Betrieb sowie Unterhalt. Zudem ist die Lösung platzsparend und geräuscharm – eine nachhaltige Wärmeversorgung für Luzern.

***Im Februar 2025 haben Stadt und ewl über die geeignetsten Standorte für die fünf geplanten See-Energie-Zentralen informiert. Das scheint ein komplexer Prozess gewesen zu sein?***

**Marco Baumann:** Ja, und er ist noch nicht abgeschlossen. Diese Zentralen sind die Kernelemente des ganzen Projekts. Wir sind zwingend darauf angewiesen, sie zeitnah realisieren zu können. Dabei reden wir hier von unterirdischen Bauten, die bis zu 40 mal 80 Meter gross werden könnten. In unserem dicht bebauten und genutzten Siedlungsgebiet ist es unmöglich, solche grossen Zentralen so zu bauen, dass sich während der Bauzeit niemand dran stört. Bei der Auswahl der Standorte der

Energiezentralen fand eine umfassende Interessenabwägung statt. Eine geringe Anzahl von Zielkonflikten war ein bedeutendes Kriterium für die Wahl der möglichen Standorte. Wichtig waren etwa die Nähe zum See, die Erschliessbarkeit mit den Leitungen sowie die rasche und mit anderen städtebaulichen Prozessen abgestimmte Umsetzung.

**Martin Arnold:** Dabei war es zentral, städtische und kantonale Fachstellen sowie verschiedene Naturschutz- und Planerverbände bei der Suche nach geeigneten Standorten einzubeziehen. So konnten wir die verschiedenen Interessen abholen und aufeinander abstimmen. Schliesslich haben wir aus ursprünglich 100 Standorten 40 Optionen vertieft geprüft. Daraus kristallisierten sich die fünf besonders geeigneten Standorte heraus. Nebst dem Dialog mit den Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern war uns auch der Einbezug der Nutzenden sowie der Quartiervereine wichtig.

*An allen Standorten müssen während der zweijährigen Bauzeit die dortigen Nutzenden ausweichen. Betroffen sind vorab Sportvereine. Gibt es für alle einen Eins-zu-eins-Ersatz?*

**Marco Baumann:** Ersatzlösungen für die bestehenden Nutzungen während der rund zweijährigen Bauphase sind in Erarbeitung. Wir sind bestrebt, allen Betroffenen einen guten Ersatz zu bieten. Aber ganz ohne Einschränkungen wird es sicher nirgends gehen. Für den Standort Wartegg etwa soll ein neues, dauerhaftes Kunstrasenspielfeld innerhalb der Sportanlage Tribsehen erstellt werden. Damit kann die wegfallende Spielkapazität während der Bauphase teilweise kompensiert werden. Plätze mit Kunstrasen können viel intensiver genutzt werden. Somit realisieren wir dort auch eine langfristige Verbesserung für die Nutzenden. Die Stadt ist mit dem SC Obergeissenstein, dem FC Kickers und der Schule Wartegg im Gespräch.

*Negative Auswirkungen, etwa auf das Ökosystem des Sees, hat das Projekt nicht?*

**Martin Arnold:** Nein. Wir achten sehr darauf, den Vierwaldstättersee als wertvollen Lebensraum zu schützen. Die geplante Nutzung des Seewassers zur Energiegewinnung hat laut einer Untersuchung der EAWAG (Wasserforschungsinstitut der Eidgenössischen Technischen Hochschule ETH) keine schädlichen Folgen für die Natur im Vierwaldstättersee und in der Reuss. Das Seewasser kann also als umweltfreundliche, regionale Energiequelle genutzt werden.

*Tönt nach einer eierlegenden Wollmilchsau – warum nutzt man die Technik erst jetzt im grossen Stil?*

**Martin Arnold:** Bislang waren Gasheizungen die günstigere und einfachere Lösung. Zudem konnte jede Liegenschaft individuell entscheiden, wie sie heizen möchte. Doch um die Klimaziele zu erreichen, braucht es gemeinsame Lösungen – vor allem in der dicht bebauten Innenstadt. Die Technologie zur Nutzung von See-Energie hat sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt, und wir sind in Luzern früh dabei, sie in grossem Massstab umzusetzen. Deshalb investiert ewl rund eine Milliarde Franken in dieses Generationenprojekt. Wichtig zu erwähnen: Damit die Energiewende gelingt, braucht es das Engagement der Stadt, der Politik und der Bevölkerung. Nur gemeinsam können wir erneuerbare Wärme flächendeckend umsetzen.

*Und warum versorgt man nicht gleich die ganze Stadt mit See-Energie?*

**Marco Baumann:** Das Netz ist so zu planen, dass es durch ewl langfristig wirtschaftlich betrieben werden kann. Nur dadurch bleibt die Wärmeversorgung für die Kundinnen und Kunden bezahlbar. An Grenzen stossen wir speziell in höher gelegenen Bereichen der Stadt. Dort wäre ein Anschluss technisch oder wirtschaftlich oft nicht sinnvoll. Andere Technologien wie Erdsonden-Wärmepumpen sind dann meist die bessere Wahl. See-Energie soll also insbesondere dort zur Verfügung stehen, wo andere klimafreundliche Technologien schwer zu realisieren sind. Um bei Bedarf aber auch die Erschliessung wirtschaftlich schwieriger Gebiete zu ermöglichen, können wir uns situativ Beiträge an die Investitionskosten von ewl vorstellen.

*Welches sind die nächsten Schritte?*

**Marco Baumann:** Nach dem wichtigen Entscheid über die Weiterverfolgung der geeignetsten Zentralen-Standorte konkretisieren Stadt und ewl die Planung. Die technische Machbarkeit sowie die städtebaulichen Studien werden voraussichtlich bis Mitte 2025 vorliegen.

Es ist zu erwarten, dass ab der Standortsicherung etwa vier Jahre vergehen werden, bis die ersten neuen See-Energie-Zentralen und Abschnitte des Wärmenetzes in Luzern in Betrieb genommen werden können. Ich freue mich schon jetzt auf diesen Augenblick. Die Vorstellung, dass wir zusammen mit ewl dank dieser lokalen, klimafreundlichen Energie dereinst für so viele warme Stuben sorgen können, finde ich grossartig. (LW)

## Viele Schritte bis zur Umsetzung

Dieses Generationenprojekt ist nicht zu vergleichen mit Projekten wie zum Beispiel einem Hausbau. Denn das See-Energie-Projekt zieht sich über 15 Jahre hin. Es muss Schritt für Schritt immer wieder neu konkretisiert werden. Anspruchsvoll machen es auch die sehr vielen Abhängigkeiten zu anderen Nutzungen und die vielen involvierten Personen und Parteien.

## Komplexer Rahmen

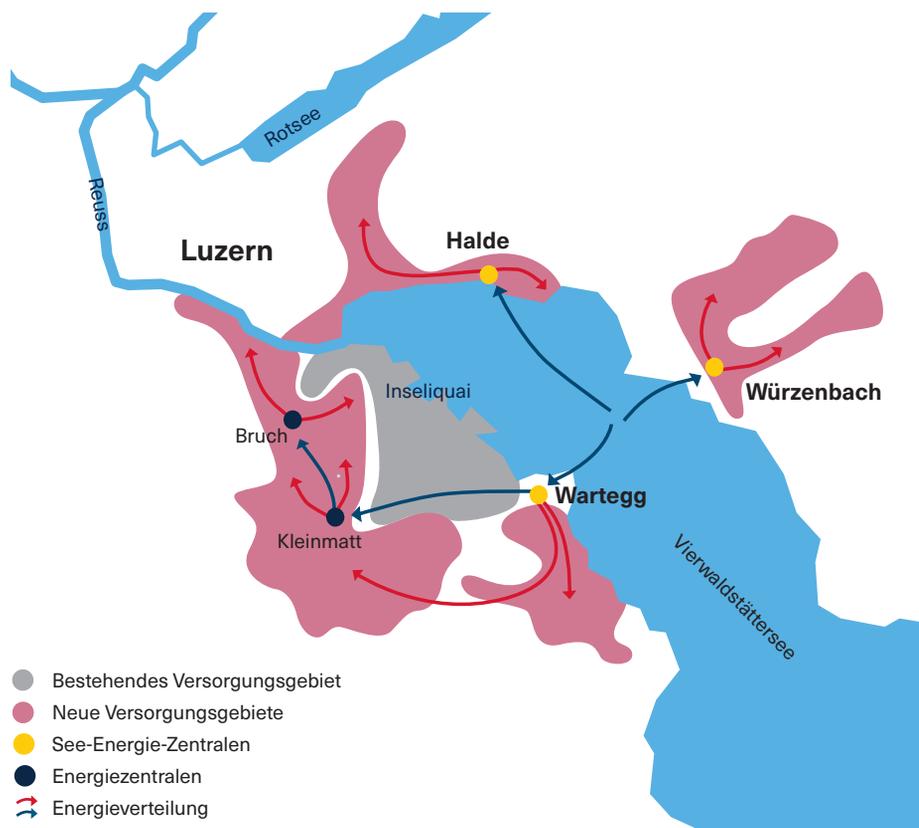
Die Standortfrage war ein erster zentraler Schritt. Zu weiteren gehören: die technischen Anforderungen pro Standort zu klären, die Wirtschaftlichkeit dieser Umsetzung zu prüfen, den Natur- und Landschaftsschutz einzuhalten, die städtebauliche Einbettung der Hochbauten sowie die Leitungsführung der Zu- und Rückleitungen des Wärmenetzes durch den dicht genutzten Untergrund im Strassennetz zu planen. Auch muss der Bau der rund 60 Kilometer Leitungen mit anderen Vorhaben im Bereich Mobilität, Klimaanpassung (Schwammstadtprinzip) und anderen Drittprojekten gut abgestimmt werden.

## Webseite zeigt Stand an

Der aktuelle Stand der Planung der thermischen Netze für die Stadt Luzern ist auf der städtischen Webseite: [klimafreundlichheizen.ch](https://www.klimafreundlichheizen.ch) abgebildet. Die dort dargestellten Versorgungsperimeter und Termine werden mit den Erkenntnissen aus den Machbarkeitsstudien voraussichtlich Mitte 2025 aktualisiert. Auf dieser Webseite können sich Liegenschaftsbesitzende, Fachplanende und Interessierte auch für einen Newsletter anmelden.

# WO DIE ZENTRALEN ENTSTEHEN, WIE SEE-ENERGIE FUNKTIONIERT

Mit fünf Grad warmem Seewasser fast die halbe Stadt heizen – tönt wie ein Märchen, wird aber Realität. Wie das geht und welche Standorte für die benötigten Energiezentralen vorgesehen sind? Das «Stadtmagazin» klärt auf.



Das braucht es für das See-Energie-Netz: drei grosse See-Energie-Zentralen in den Gebieten Wartegg, Würzenbach und Halde sowie zwei ergänzende Energiezentralen in den Gebieten Kleinmatt und Bruch.

Es war ein Meilenstein, als Stadt und ewl Energie Wasser Luzern kürzlich gemeinsam vor die Medien traten. Nach umfangreichen Abklärungen konnten sie über die Standortevaluation zu den Zentralen für das Projekt «See-Energie» informieren. Diese Zentralen sind die Kernelemente des gesamten Projekts: ohne genügend grosse unterirdische Zentralen keine See-Energie. Eine erste solche Zentrale gibt es seit rund 35 Jahren beim Inseli. Von dort aus werden Gebäude rund um den Bahnhof mit erneuerbarer Wärme versorgt, darunter auch das KKL Luzern. Aktuell wird die Versorgung in Richtung der Quartiere Tribtschen und Kleinstadt ausgebaut.

Um aber, wie geplant, mit Fernwärme und See-Energie dereinst die Hälfte des gesamten Wärmebedarfs (für Heizungen und Warmwasser für Küche, Bad usw.) der Stadt Luzern abzudecken, sind neue Zentralen zwingend erforderlich.

## Fünf Standorte

Fünf Zentralen-Standorte haben Stadt und ewl identifiziert: drei grosse in Seenähe – Wartegg, Halde, Würzenbach – und zwei kleinere in der Innenstadt. «Dies ist ein wichtiger Zwischenschritt,

um nun die nötigen Vorarbeiten gemeinsam mit ewl sowie den betroffenen Grundeigentümer\*innen abschliessen zu können», sagt Umwelt- und Mobilitätsdirektor Marco Baumann.

## Linkes Seeufer benötigt drei Zentralen

Das linke Seeufer ist das grösste der drei Versorgungsgebiete. Es beinhaltet Teile der Quartiere Langensand, Sternmatt, Obergrund, Neustadt, Hirschmatt, Bruch sowie Basel-/Bernstrasse. Um all diese Gebiete zu versorgen, sind deshalb mehrere Zentralen nötig: eine grosse See-Energie-Zentrale sowie zwei etwas kleinere Energiezentralen. Die neue See-Energie-Zentrale Wartegg soll gleich neben der Tribtschenbadi entstehen. Für diesen Standort wird eine Fläche von 2500 Quadratmetern im Untergrund des Kunstrasens Wartegg West weiterverfolgt. Die Standorte der dazugehörigen Energiezentralen befinden sich im Gebiet Kleinmatt bei der Feuerwehr (die genaue Platzierung wird anhand eines laufenden Dialogverfahrens festgelegt) und im Bruchquartier. Hier soll die Energiezentrale unterirdisch in die Sportanlage integriert werden.

## Rechtes Seeufer: Zentrale unter Tennisplatz

Für das rechte Seeufer wird ein Standort unter den beiden Tennisplätzen des Tennisklubs Tivoli weiterverfolgt. ewl vertieft die Planung sowie die Gespräche mit den Betroffenen. Erschlossen werden von hier aus Gebäude in Teilen der Quartiere Halde, Bellerive, Wesemlin, Hochwacht und Maihof.

## Würzenbach: Zentrale unter Carparkplatz

Im Würzenbachquartier ist aktuell eine unterirdische See-Energie-Zentrale unter dem Carparkplatz Brüelmoos vorgesehen. Von hier aus sollen Gebäude in Teilen der Quartiere Würzenbach und Oberseeburg mit Wärme versorgt werden.

Diese fünf Standorte haben sich im Rahmen einer detaillierten Standortanalyse als die geeignetsten herausgestellt. Sollte ein Zentralen-Standort nicht umgesetzt werden können, müssten Alternativstandorte geprüft werden. Diese bringen, Stand heute, allerdings mehr Interessenkonflikte mit sich und lassen sich nicht gleich schnell umsetzen.

## Ersatzlösungen für alle während der Bauzeit

Die Bauzeit dauert pro Zentrale etwa zwei Jahre. Allen betroffenen Nutzenden sollen Ersatzlösungen angeboten werden. Mit allen sind Stadt und ewl im Dialog. Für den Standort Wartegg etwa soll in der Nähe ein neues Kunstrasenspielfeld erstellt werden. Beim Carparkplatz Brüelmoos wird eine Ersatz-

lösung auf den Parkplätzen Brüelmoos, Lido oder Churchill-Quai angestrebt. Auch beim Tennisklub Tivoli werden aktuell Lösungen erarbeitet.

### So funktioniert See-Energie

Innovative und komplexe Technik macht die Nutzung von See-Energie erst möglich. Anhand der unten stehenden Illustration kann die Funktionsweise erklärt werden: In einer Tiefe von zirka 30 bis 40 Metern beträgt die Wassertemperatur das ganze Jahr hindurch rund fünf Grad. In dieser Tiefe wird nun über eine Leitung (1) Seewasser in die grosse See-Energie-Zentrale (2) geführt. Dort entzieht ein Wärmetauscher dem Seewasser Wärme und übergibt die Wärme an ein separates Rohrleitungsnetz (3). Das um drei Grad abgekühlte Seewasser wird danach zurück in den See geleitet (1). Das Wasser, das im Rohrleitungsnetz (3) zirkuliert, wird nun zur kleineren Energiezentrale (4) geführt. Die dortigen Wärmepumpen werden mit der aufgenommenen Energie versorgt. Die Wärmepumpen produzieren

damit heisses Wasser, welches schliesslich über ein Leitungsnetz (5) in die Gebäude (6) zur Kundschaft geführt wird. Dort wird es via Wärmetauscher zum Heizen von Liegenschaften und zur Produktion von Warmwasser für Dusche, Küche usw. verwendet. Oberirdisch werden einzig die Material- und Personenzugänge samt Lüftungsschächten (7) zu sehen sein. Wichtig zu wissen: Der hier aufgezeigte Prozess zeigt die Situation des Versorgungsgebiets linkes Seeufer auf. Dort braucht es zwei zusätzliche Energiezentralen, weil das Versorgungsgebiet so gross ist.

Es werden aber auch direkt von der See-Energie-Zentrale Wartegg aus Gebäude mit heissem Wasser beliefert. Deshalb findet der hier beschriebene Prozess von (1) bis (6) auch innerhalb der Zentrale Wartegg statt. Das Gleiche gilt für die beiden anderen See-Energie-Zentralen Halde und Würzenbach.

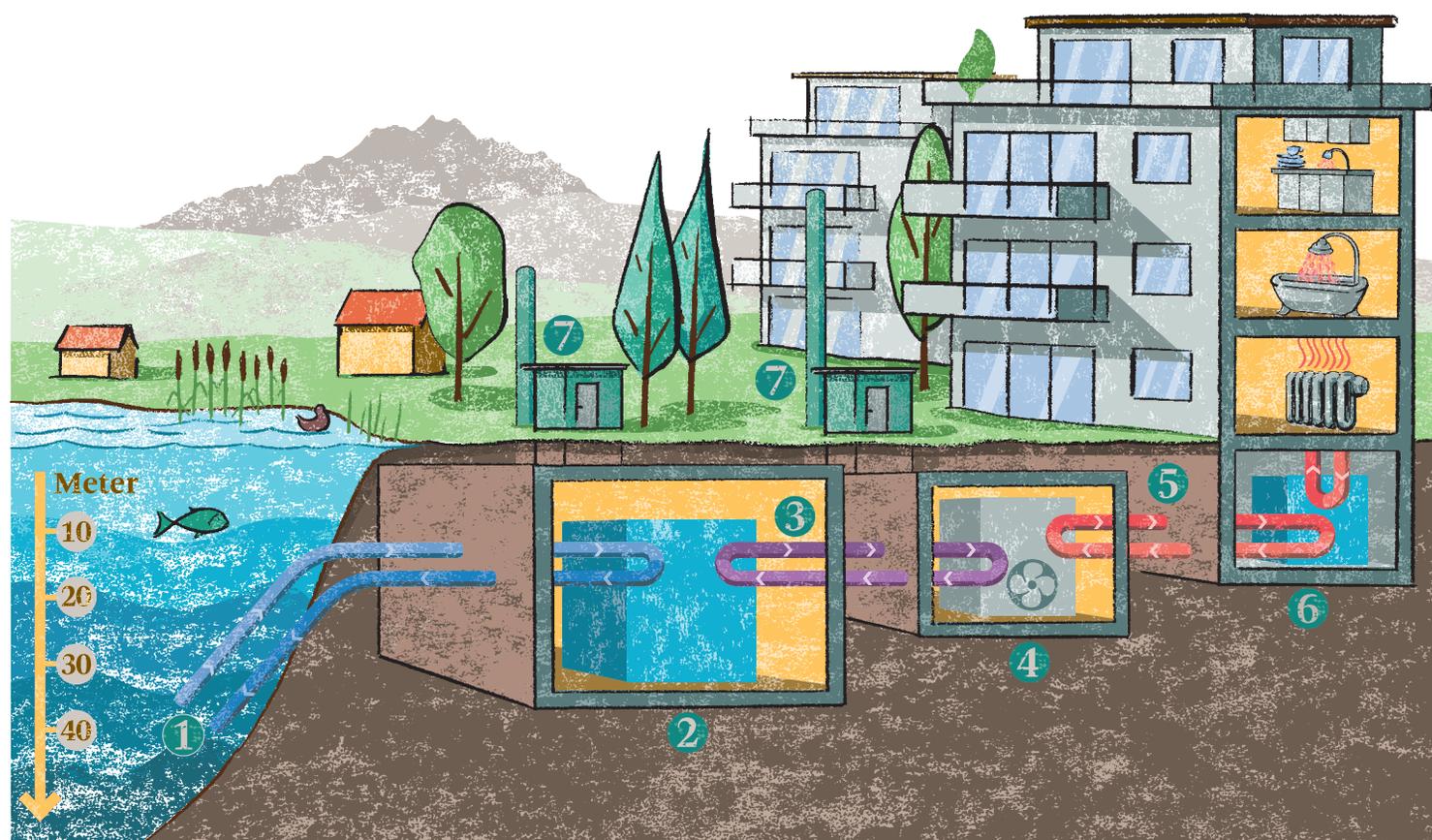
Klingt kompliziert? Vielleicht – aber das Ergebnis spricht für sich: nachhaltige Wärme direkt aus dem See, ganz ohne fossile Brennstoffe! (LW)

### Vorgehen bei Heizungersatz

Bis die ersten Gebäude an das See-Energie-Netz angeschlossen sind, dauert es etwas: Von der Standortsicherung einer Zentrale bis zum Start etwa vier Jahre. Wer seine Gas- oder Ölheizung ersetzen möchte, dem empfehlen Stadt und ewl zu warten, bis der Anschluss im entsprechenden Gebiet verfügbar ist.

### Kostenlose Beratung

Kann die Heizung nicht mehr so lange mit Reparaturen in Betrieb gehalten und muss ersetzt werden, sind die gesetzlichen Vorgaben von Stadt und Kanton Luzern zu beachten. Hier den Durchblick zu behalten, ist nicht ganz einfach. Die Umweltberatung Luzern bietet unkomplizierte und kostenlose Unterstützung: [www.umweltberatung-luzern.ch](http://www.umweltberatung-luzern.ch)



Diese Illustration zeigt vereinfacht auf, wie mit Energie aus dem See Gebäude geheizt werden können.

## WOHNRAUM SCHAFFEN UND PFLEGEFACHKRÄFTE FÖRDERN

Vor zehn Jahren wurden die Betagtenzentren von einer städtischen Dienstabteilung zur eigenständigen AG im Besitz der Stadt Luzern. Stadträtin Melanie Setz und Viva-Luzern-CEO Andrea Wanner diskutieren über Erreichtes und über Herausforderungen.



Viva-Luzern-Geschäftsführerin Andrea Wanner (links) und Sozial- und Sicherheitsdirektorin Melanie Setz im Gespräch im Viva Luzern Eichhof. Sie sind sich einig: Die Alterszentren sollen sich von traditionellen Heimen hin zu sozialen Treffpunkten für alle Generationen entwickeln.

### *Melanie Setz, wie möchten Sie alt werden?*

**Melanie Setz:** Als Erstes erhoffe ich mir, dass bis dahin die Altersversorgung überhaupt noch sichergestellt ist, daran arbeiten wir tagtäglich, das ist mein Antrieb. Ich kann mir gut vorstellen, in einem Alterszentrum zu wohnen: In einer Gemeinschaft mit anderen Menschen, kombiniert mit privaten Rückzugsmöglichkeiten.

### *Die Altersversorgung hat ihre Wurzeln in der früheren «Armenfürsorge». Welche Aspekte davon sind heute noch spürbar?*

**Andrea Wanner:** Heute geht es generell darum, uns um die ältere Bevölkerung zu kümmern. Die Betreuung hat sich aber schon verändert, so waren in den Neunzigerjahren oft Sechszimmer im Angebot. Heute sind es Einzelzimmer. Die Ansprüche und der Standard haben sich stark gewandelt.

**Melanie Setz:** Trotz alledem unterstützen wir immer noch Menschen im Alter finanziell, die nur wenig eigene Mittel zur Verfügung haben. Wichtig finde ich, den Menschen die Entscheidung selbst zu überlassen, wo sie alt werden möchten. Dies darf nicht abhängig sein vom Portemonnaie.

### *Welche Herausforderungen stellen sich durch die Zunahme von älteren und hochaltrigen Menschen in der Stadt Luzern?*

**Melanie Setz:** Jede fünfte Person in Luzern ist über 65 Jahre alt, das ist beachtlich. Zwar hat sich dieser Anteil in den letzten 30 Jahren nicht gross verändert, jedoch ist klar, dass er in nächster Zeit zunehmen wird. Zudem sind wir heute länger alt als früher. 1950 gab es keine Menschen, die älter als 100 Jahre waren. Heute ist die Situation vielschichtiger – viele Hochbetagte sind fit bis zu ihrem Tod. Andere hingegen sind während 30 Jahren pflegebedürftig.

**Andrea Wanner:** Unsere Angebote haben sich bereits verändert und werden sich weiter den Gegebenheiten anpassen. Die Aufenthaltsdauer in einem Alterszentrum hat von früher fünf bis sechs Jahren auf rund eineinhalb Jahre im Durchschnitt abgenommen.

Menschen leben länger in den eigenen vier Wänden und kommen dann in einem sehr hohen Alter mit verschiedenen Krankheiten zu uns. Deshalb bauen wir etwa das Angebot Wohnen mit Services aus und bieten mehr Spezialisierungen an.

*Eine Folge des stetigen Alterwerdens der Bevölkerung ist die Zunahme an Demenzerkrankungen. Wie bereiten Sie sich darauf vor?*

**Andrea Wanner:** Wir verfügen in vier von unseren fünf Zentren bereits über spezifische Demenzwohnbereiche. Dieses Angebot bauen wir gemäss der kantonalen Demenzstrategie aus. Eine Herausforderung stellt die Alterspsychiatrie dar: Wir haben vermehrt Menschen, die an psychischen Problemen leiden, häufig kombiniert mit einer Suchterkrankung. Darauf müssen wir uns einstellen.

*Dafür braucht es vor allem gut ausgebildetes Personal. Daran mangelt es heute schon. Welche Lösungsansätze gibt es gegen den Fachkräftemangel?*

**Andrea Wanner:** Der akute und über Jahre andauernde Mangel an Personal ist tatsächlich eines der grössten Probleme, mit denen wir zu kämpfen haben. Wir bilden deshalb seit Jahren konsequent viele Lernende aus, bieten Quer- und Wiedereinsteigerinnen attraktive Möglichkeiten.

**Melanie Setz:** Der Stadt Luzern sind attraktive Arbeitsbedingungen für das Pflegepersonal ein grosses Anliegen und sie unterstützt Massnahmen auch finanziell.

*Eine der grössten Sorgen der älteren Bevölkerung ist die Wohnsituation. Es fehlt an bezahlbarem Wohnraum.*

**Melanie Setz:** Ein schwieriges Thema nicht nur für alte Menschen. Wir haben generell einen akuten Mangel an bezahlbarem Wohnraum in Luzern.

**Andrea Wanner:** Es gibt Beispiele, bei denen etwa eine ältere Person ihr Haus für die jüngere Generation zur Verfügung stellen will, sie aber keine bezahlbare Wohnung findet.

**Melanie Setz:** Wenn wir genügend Wohnraum hätten, könnte diese Person in eine kleinere Wohnung umziehen. Dieser Thematik ist sich der Stadtrat sehr bewusst, und sie muss im Rahmen der gesamten Wohnraumstrategie betrachtet werden.

**Andrea Wanner:** Es ist einiges im Gange, etwa das Areal Staffelntäli, ein Projekt, bei dem auch Wohnungen für ältere Menschen gebaut werden. Viva Luzern hat zudem ihre Strategie angepasst und bietet beispielsweise im Dreilindenareal neu ab Frühsommer 2026 kleine Einheiten mit Services an. Die Menschen wohnen in ihren vier Wänden, können aber je nach Bedarf die Angebote des Alterszentrums in Anspruch nehmen.

*Warum wollen die meisten Menschen nicht in ein Alterszentrum?*

**Andrea Wanner:** Wir haben immer noch dieses Heim-Image. Davon müssen wir wegkommen, auch davon, dass es um 8 Uhr Frühstück, um 11.30 Uhr Mittag- und um 17.15 Uhr Abendessen

gibt. Die alten Menschen von heute und morgen sind sich gewohnt, selbstbestimmt zu leben. Dem tragen wir bereits heute Rechnung und entwickeln uns weiter in diese Richtung.

**Melanie Setz:** Ich bin wie anfangs erwähnt eine Anhängerin von Alterszentren und sehe viele Chancen. Aber statt als Heim müssen diese mehr als soziale Zentren, wo sich alle Generationen treffen, verstanden werden.

**Andrea Wanner:** Unser Weg geht klar in diese Richtung: weg vom Heim, hin zur Idee des gemeinschaftlichen Zusammenwohnens.

*Sehr geschätzt werden die Angebote zur sozialen Teilhabe wie etwa Mittagstische oder Nachbarschaftshilfe. Wie geht es in diesem Bereich weiter?*

**Melanie Setz:** Da ist in den letzten Jahren viel Aufbauarbeit geleistet worden. Die Fachstelle Alter spielt dabei eine wichtige Rolle, es gibt aber auch die Seniorinnen- und Seniorenuniversität, die Lesetandems mit Kindern, das Nachbarschaftsnetzwerk Vicino und vieles mehr. Ein nächster Schritt könnte sein, auch aufsuchende Betreuung anzubieten, also Menschen, die nicht mehr nach draussen können oder möchten, zu Hause zu besuchen.

*Heute gibt es eine Vielzahl von Pflege- und Betreuungsangeboten. Wie wollen Sie die Zusammenarbeit weiterentwickeln?*

**Melanie Setz:** Die Koordination, die früher ein Hausarzt oder eine Hausärztin übernommen hat, fehlt heute oftmals. Nicht selten sind es die Angehörigen, welche die Fäden in den Händen halten. Die Schnittstellen zwischen unterschiedlichen Anbietenden müssen verbessert werden, hier unterstützt auch die Digitalisierung.

**Andrea Wanner:** Wenn zum Beispiel Frau Meier zu Hause mit der Spitex betreut wurde und dann zu uns kommt, muss sie ihre ganze Krankengeschichte neu aufrollen. Da gibt es Brüche, die wir verhindern müssen. Es geht darum, vernetzter und koordinierter vorzugehen. Deshalb intensivieren wir beispielsweise die Zusammenarbeit von Viva Luzern und der Spitex Stadt Luzern.

**Melanie Setz:** Generell geht es darum, die Angebote so weiterzuentwickeln, dass sie auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen. Da denke ich etwa auch an Menschen mit Migrationshintergrund, welche die Angebote der Altersbetreuung noch wenig in Anspruch nehmen und vieles über private Netzwerke abgedeckt wird, was für Angehörige sehr belastend sein kann.

Und sicher ist es zentral, dass wir uns weiterhin an der zunehmend individualisierten Bevölkerung ausrichten und dieser gesellschaftlichen Entwicklung auch in der Betreuung und Pflege im Alter gerecht werden. (RB)

## Vom «Altersasyl» zum «Alterszentrum»

Im Mittelalter wurden ältere Menschen, wenn sie arm oder krank und ohne Angehörige waren, im «Altersasyl» des Spitals gepflegt. Das Spital zum Heiligen Geist befand sich bis Mitte 17. Jahrhundert in der Kleinstadt, beim heutigen Regierungsgebäude, ab 1655 bis 1902 an der Obergrundstrasse.

## Gemeinde in die Pflicht

Mit der Verabschiedung des Gesetzes über die provisorische Organisation der Gemeinden wurde 1798 neben der Einwohner- die Ortsbürgergemeinde ins Leben gerufen. Sie übernahm zunehmend die Verantwortung für soziale Institutionen und Dienstleistungen – ab 1891 nicht mehr nur für ihre Ortsbürger, sondern für alle Einwohnenden.

## Fusion

1964 erfolgte die Umbenennung der Orts- in Bürgergemeinde, gleichzeitig wurde die Alterssiedlung Eichhof eröffnet. Es folgten weitere Betagtenzentren. Ab 2000, nach der Fusion von Bürger- und Einwohnergemeinde, wurde die städtische Dienstabteilung Heime und Alterssiedlungen geschaffen.

## Viva Luzern AG

Um flexibler reagieren zu können, wurden die Betagtenzentren 2015 aus der Stadtverwaltung ausgelagert und in die Viva Luzern AG übergeführt. Die AG gehört zu 100 Prozent der Stadt Luzern. Heute ist Viva Luzern mit rund 900 Bewohnenden die grösste Leistungserbringerin für Langzeitpflege in der Zentralschweiz. Zudem gibt es in der Stadt acht private Pflegeheime mit rund 440 Plätzen.

# NEUE HALTEGEBÜHR FÜR REISECARS IN DER INNENSTADT

Seit Anfang April erhebt die Stadt eine Haltegebühr für Reisebusse. Neu muss 100 Franken zahlen, wer seine Gäste auf einem der zentralen Halteplätze der Innenstadt aus- und einsteigen lässt. Luzern will damit den Busverkehr besser lenken.



Das Löwendenkmal zieht viele Gäste an. Um auf dem Löwenplatz Passagiere ein- und aussteigen zu lassen, muss eine Online-Anmeldung gemacht und eine Vorauszahlung geleistet werden. Die neue Haltegebühr gilt auch für den Schwanenplatz und den Kasernenplatz.

Luzern ist eine beliebte Tourismusdestination. Die Mehrheit von Luzerns Gästen reist individuell an, andere Gäste reisen in Gruppen. Die mit diesen Gruppenreisen verbundenen Reisebusfahrten und Touristenströme werden von Teilen der Bevölkerung zeitweise kritisch wahrgenommen und seit mehreren Jahren politisch diskutiert. Auch die Bevölkerungsbefragung «Tourismus Vision Luzern 2030» von Januar 2024 hat gezeigt, dass ein Teil der Bevölkerung mit der aktuellen Situation nicht zufrieden ist. In den vergangenen Jahren wurden bereits verschiedene Lösungen und Ideen beleuchtet. Der Stadtrat will mit den neuen Massnahmen eine bessere Lenkung und Verteilung der Gruppenreisenden in der Altstadt erreichen. Er reagiert damit auf die Kritik aus der Bevölkerung. Mit der Weiterentwicklung soll der negativen Wahrnehmung entgegengewirkt werden.

## Zahlreiche Massnahmen

Bereits 2022 kam der Stadtrat zum Schluss, dass bis zur Realisierung einer langfristigen Lösung zum Reisebus-Management einige Zeit vergehen wird. Deshalb wurden 2022 kurzfristige Massnahmen umgesetzt und mittelfristige Massnahmen definiert. Diese wurden unter Einbezug verschiedener Anspruchsgruppen erarbeitet und sind breit abgestützt. Zur Weiterentwicklung des bestehenden Reisebusregimes wird nun als nächster Schritt die

Einführung eines Reservationssystems sowie die Erhebung von Gebühren für das Halten umgesetzt. Dies ist eine neue Gebühr fürs Anhalten und Aussteigenlassen. Für das Parkieren bezahlen die Reisebusunternehmen bereits heute Gebühren.

## Schweizweit einzigartig

Reisebusunternehmen sind seit dem 1. April 2025 verpflichtet, die Zufahrt zu den Halteplätzen Schwanenplatz, Löwenplatz und Kasernenplatz in der Luzerner Innenstadt im Voraus online anzumelden und eine Haltegebühr zu bezahlen. Wer keine Buchung vorweisen kann, wird zum Inseliquai weitergeleitet, um dort eine Buchung zu tätigen. Die Haltegebühr gilt nur für das gebuchte Datum und den registrierten Reisebus. Die Gebühr von 100 Franken berechtigt zu je einmal Aus- und Einsteigenlassen der Fahrgäste sowie zu 24 Stunden Parkierung auf den dafür vorgesehenen Reisebusparkplätzen Brüelmoos und Rösslimatt in Kriens. Durch die Haltegebühr kann bereits vor Beginn der Gruppen-Reisesaison eine Lenkung der Reisebusse erzielt werden.

## Fahrten ab Luzern

Die neue Haltegebühr gilt nicht für alle Fahrten. Die Nutzung der Halteplätze rund um den Bahnhof und im Bereich Inseliquai und Landenberg bleiben für die klassischen Auftragsfahrten kostenlos. Dies

# Neue Buslinie und Veloroute in Littau

sind zum Beispiel Schulreisen, Vereinsausflüge oder ähnliche Ausflüge von Busanbietenden, die in Luzern starten. Viele dieser Auftragsfahrten haben ihren Ausgangspunkt an den Haltestellen Inseliquai oder Landenberg.

## Breite Informationskampagne

Luzern ist die erste Schweizer Stadt, welche Haltegebühren für Reisebusse eingeführt hat. Die Reisebusunternehmen aus der Schweiz und Europa benötigen ausreichend Zeit, um sich auf die Veränderungen einzustellen und das neue System kennenzulernen. Durch eine mehrsprachige Informationskampagne wurden im Vorfeld alle Anspruchsgruppen frühzeitig über die veränderte Situation informiert. Zudem steht eine Web-App zur Verfügung.

## Begleitmassnahmen gestartet

Damit die neuen Regeln konsequent umgesetzt werden, ist seit dem 1. April 2025 zusätzliches Verkehrsdienstpersonal an den neuralgischen Plätzen im Einsatz, um zu informieren und auf die Gebühren aufmerksam zu machen. Auch die Luzerner Polizei wird Verstösse von Reisebussen gegen die geltenden Regeln konsequent ahnden. Die Stadt Luzern setzt bei der mehrsprachigen Informationskampagne unter anderem auch auf Informationsplakate auf den Halteplätzen. Mit dem Verkehrsdienst, intensiveren Polizeikontrollen und einer angepassten Signalisation soll die Einhaltung der neuen Regeln bestmöglich gewährleistet werden. Die Stadt ist zuversichtlich, dass sich das neue Reisebusregime rasch einspielen wird. Mehr Informationen zum neuen Reisebusregime sind unter: [www.stadt Luzern.ch/reisebus](http://www.stadt Luzern.ch/reisebus) zu finden.

## Zweite Phase in Planung

Die Einführung der Haltegebühr ist ein erster Schritt. In einer zweiten Phase soll ein Slot-Management lanciert und installiert werden. Mit diesem soll die Anzahl der Reisebusse innerhalb eines Zeitfensters beschränkt werden. Die gestaffelte Einführung erlaubt es, dass die Wirksamkeit der Haltegebühren, die Akzeptanz, die Verteilung der Reisebusse und die Veränderung der Personenströme eruiert und berücksichtigt werden können.

## Massnahmen kostendeckend

Für die Umsetzung aller Massnahmen hat der Grosse Stadtrat im Dezember 2024 der Weiterentwicklung des Reisebusmanagements zugestimmt und einen Sonderkredit in der Höhe von 14,5 Mio. Franken bewilligt. Diese Kosten werden durch die Haltegebühren vollumfänglich gedeckt.

## Romeo Degiacomi

Projektleiter Kommunikation



**Die Kantonsstrasse durchs Ränggloch ist seit Mitte März 2025 für den Verkehr wieder offen. Die wichtige Verbindung zwischen Littau und Kriens ist neu auch für den Fuss- und Veloverkehr attraktiver und wird ab 1. Mai 2025 mit dem Postauto bedient. Zudem gibt es eine weitere Veloroute ab Kreisel Kreuzstutz nach Littau.**

Innerhalb von etwas mehr als einem Jahr wurde der Strassenabschnitt durch das Ränggloch umfassend saniert, gegen Naturgefahren geschützt und zukunftsorientiert ausgebaut. Die Wiedereröffnung wurde am 15. März 2025 mit einem Fest für die Bevölkerung gefeiert. Entstanden ist auch ein sicherer Weg für den Fuss- und Veloverkehr. Ab dem 1. Mai 2025 nimmt die neue Buslinie 214 (Malters–Littau–Kriens) den Betrieb auf.

## Halbierung Reisezeit

Dank dieser neuen Busverbindung wird die ÖV-Reisezeit zwischen Kriens und Littau sowie Kriens und Malters stark reduziert. Die Reisezeit zwischen Littau und Kriens Busschleife via Ränggloch beträgt rund 14 Minuten – bis anhin waren es mindestens 25 Minuten. Die Linie 214 bedient in Littau die Haltestellen Schützenhaus und Gasshof, wo gute Anschlüsse an die Linie 12, 30 und 40 angeboten werden. In Kriens sind Quartiere wie Stampfeli oder Feldmühle direkt erreichbar. Die Postauto-Linie 214 fährt ab Littau auch bis zum Bahnhof Malters. In Malters bedient sie neu auch den Ortsteil Blatten und weitere Quartiere.

## Neue Veloroute

Auf der neuen Veloroute vom Kreisel Kreuzstutz bis zum Matthof in Littau wird während der Osterferien der Deckbelag fertiggestellt. Die Route abseits der viel befahrenen Bernstrasse führt über die Sagenmattstrasse, die Kreuzung bei der Kanonenstrasse bis zum Unterwilrain und via Sonnenstrasse, Blattenmoosstrasse und Grossmatte bis zum Knoten Matthof. Nach Abschluss der Arbeiten ist am Samstag, 17. Mai 2025, ab 11 Uhr ein Velofest geplant.

## Weitere Informationen

[www.vl.ch/fahrplan2025](http://www.vl.ch/fahrplan2025)

[www.veloroute-littau.stadt Luzern.ch](http://www.veloroute-littau.stadt Luzern.ch)

# SCHULFÜHRUNG WIRD BREITER ABGESTÜTZT

Um die Schulen zu stärken, organisiert die Volksschule Stadt Luzern die Führung in den Schulhäusern neu. Ab Sommer 2026 gibt es an allen Schulen Sekretariate und in grösseren Schulhäusern Unterrichtsleitungen.



Im Schulleitungsbüro der Primarschule Moosmatt: Schulleiter Alain Tanner (links) mit seinem Team aus Unterrichts- und Betreuungsleitungen sowie einer Sekretariatsmitarbeiterin.

Mit immer mehr Lernenden und Mitarbeitenden an den Schulen hat sich die Komplexität der Arbeit der Schulleitung in den letzten Jahren deutlich erhöht. Auch muss sehr viel Administration bewältigt werden. Das soll sich an den städtischen Schulen ändern – mit Schulsekretariaten und neuen Unterrichtsleitungen ab dem neuen Schuljahr. So will die Stadt Luzern die Erwartungen an eine zeitgemässe Bildung erfüllen und die Organisation der Schulen auf die künftige Tagesschule ausrichten.

## Schule = Unterricht + Betreuung

Einer der Gründe für die organisatorische Anpassung ist denn auch der Wunsch, Unterricht und Betreuung näher zusammen und auf eine Ebene zu bringen. Dies gemäss der Formel «Schule = Unterricht + Betreuung», die in der Volksschule Stadt Luzern gelebt wird. Derzeit gibt es pro Schule eine oder zwei Schulleitungen, direkt unterstellt ist eine Betreuungsleitung. Die Lehrpersonen sind heute der Schulleitung unterstellt. Neu gibt es in vielen Schulhäusern zusätzlich Unterrichtsleitungen. «Eine Unterrichtsleiterin oder ein Unterrichtsleiter übernimmt Personalverantwortung und führt eine Stufe oder einen Zyklus», so Prorektor Lukas Keiser. Die Unterrichtsleitung ist zentrale Ansprechperson für Lehrpersonen und Eltern.

## Aufs Kerngeschäft konzentrieren

Ein Sekretariat gibt es heute hauptsächlich zentral im Rektorat der Volksschule. Neu soll es dezentrale

Schulsekretariate geben, deren Pensen an die Grösse der Schule gekoppelt sind. Die Sekretariate in den Schulhäusern verfügen über 20 bis 60 Stellenprozent. «Um Stellvertretungsabrechnungen zu machen und Umfragelisten auszufüllen, sind Schulleitungen schlicht zu gut ausgebildet und zu teuer», sagt Lukas Keiser. Solche Arbeiten werden künftig von den Schulsekretariaten übernommen, damit sich die Schulleitungen aufs Kerngeschäft konzentrieren können.

Bevor das neue Modell ab Sommer 2025 in der Stadt Luzern flächendeckend umgesetzt wird, läuft es bereits jetzt mit zwei Unterrichtsleitungen, zwei Betreuungsleitungen und einer Person im Sekretariat im Primarschulhaus Moosmatt.

## Topleute trotz Fachkräftemangel

Die Arbeit des Schulleiters Alain Tanner hat sich in diesen Monaten stark verändert. «Ich kann mich intensiver auf strategische und zentrale Aufgaben wie die Personal-, die Unterrichts- und die Organisationsentwicklung konzentrieren. Durch die Entlastung werde ich meiner Führungsverantwortung besser gerecht.»

War es nicht schwierig, gute Mitarbeitende zu finden? Alain Tanner verneint. Im Gegenteil: Trotz Lehrpersonenmangel konnte die Schule Moosmatt aus dem Team sowie von ausserhalb der Schule hervorragende Mitarbeitende gewinnen. Ein Grund ist laut Prorektor Lukas Keiser das Jobprofil der Unterrichtsleitung. «Die Position spricht Mitarbeitende an, die einen Schritt in Richtung Schulleitung machen, aber zunächst Erfahrung sammeln und die Leitung unterstützen wollen.»

## Positiv und intensiv

Alain Tanner bewertet die Neuorganisation insgesamt als äusserst positiv. Wie bei jeder grösseren Veränderung gab es anfänglich gewisse Unsicherheiten. Um den Veränderungsprozess optimal zu begleiten, hat er die Arbeitsgruppe «Echo» einberufen, welche die neue Organisation aus interner Perspektive beurteilt und die Schulleitung auf blinde Flecken aufmerksam macht. «Die Rückmeldungen der Arbeitsgruppe sind bisher sehr positiv.»

Die Neuorganisation ist für die städtischen Schulen ein spannender und auch sehr intensiver Prozess. Bereits wurden zwar die neuen Mitarbeitenden für alle Schulsekretariate und Unterrichtsleitungen rekrutiert, und alle paar Wochen startet bereits jetzt ein Sekretariat mit dem Betrieb. Doch Räume, Inhalte und Führungsfragen müssen laufend hinterfragt und neu organisiert werden. (AM)

# «HUBI GOES SCHÜÜR»: AB AUF DIE GROSSE BÜHNE

Viele Primar- und Sekundarschulen entwickeln ein eigenes Schulprofil. So fördert die Sekundarschule Hubelmatt die «Partizipation der Lernenden» mit einem gemeinsamen Anlass im Konzerthaus.



Iva (Mitte) ist für die Dekoration am Anlass «Hubi goes Schüür» zuständig und hat eine Skizze mit Ideen gemacht. Mia (links) und Alina (rechts) hören ihr interessiert zu.

Wenn an einem Dienstagnachmittag im April in der Schüür in Luzern die Bühne bebt, kann es kein gewöhnlicher Konzertanlass sein. Im Publikum und hinter den Kulissen werden viele Jugendliche stehen, die den Anlass auf die Beine gestellt haben. «Hubi goes Schüür» gibt es seit 2012 und bringt alle Lernenden und Mitarbeitenden der Sekundarschule Hubelmatt ins Konzerthaus Schüür. Wer ein Talent hat und dieses auf der Bühne zeigen will, kann auftreten – sei es mit Gesang, Tanz, Poetry Slam oder Zauberei.

## Verantwortung tragen

«Hubi goes Schüür» ist ein Projekt des Schüler\*innenrates der Schule. Dieser hat viele Ideen, bei denen die Lernenden direkt mitbestimmen und mitarbeiten können. Die Schule Hubelmatt hat für ihr Engagement deshalb das kantonale Label als «Schule mit besonderem Profil» erhalten. Corinne Schwab vom Lehrpersonenteam ist für die Partizipation der Lernenden zuständig. Ihr ist es wichtig, den jungen Menschen Verantwortung zu geben. So dürfen Vertreterinnen und Vertreter der Lernenden sogar in der Schulentwicklung mitreden. Auch die Pausenplatzgestaltung, der Aufenthaltsraum unter der Aula, die Motto-Woche, der Pausenkiosk und der Jogginghosentag sind aktuelle Projekte.

## Gemeinsam lachen

Einen Monat vor dem Schüür-Anlass trifft sich die Arbeitsgruppe einmal mehr zur Besprechung. Im Zimmer 202 im zweiten Stock des Sekundarschulhauses Hubelmatt werden die Pendenzen abgearbeitet und letzte Aufgaben verteilt. Für «Hubi

goes Schüür» 2025 sind noch nicht allzu viele Anmeldungen für Darbietungen eingegangen, doch die zuständigen Lehrerinnen sind gelassen und zuversichtlich – auch wenn die Schülerin Mia von ihren Bemühungen erzählt, andere zum Mittanzen auf der Bühne zu bewegen. Viele der Jugendlichen haben Hemmungen, sich so prominent zu zeigen. Tun sie es trotzdem, ist die Erfahrung aber positiv. Till stand beim Anlass vor zwei Jahren auf der Bühne und erinnert sich, dass bei seinem Auftritt als Zauberer viel gelacht wurde. Es war ein gemeinsames Lachen, vor allem bei verpatzten Tricks. Er bereut seinen Auftritt keinesfalls.

## Verstärker, Kabel und Schlagzeug

Zur Sicherheit verlängert die Arbeitsgruppe den Anmeldeschluss um zwei Wochen. Bereits gesetzt ist der Auftritt von Alina mit ihrer Band «Special Guests». Für die Sängerin ist er eine Ehre: «Es ist eine echte Chance, auf einer so grossen Bühne zu stehen.» Bei der Technik gibt es noch einiges zu organisieren – gut, dass Alina in der Arbeitsgruppe mitwirkt. Die Schüür stellt eine PA-Anlage zur Verfügung sowie eine professionelle Soundtechnikerin, die für den perfekten Klang sorgt. Die Band bringt die Instrumente und die Verstärker. Auch in Sachen Dekoration, Barbetrieb und Fotografie ist noch ein Effort nötig, damit alles rundläuft. Die Jugendlichen teilen sich die Aufgaben auf, die Moderation des Anlasses werden Nayla und Mia machen. Zeit für Nervosität gab es bis jetzt nicht. Zu viel ist noch zu tun.

## Andrea Müller

Kommunikation Volksschule

## Innovative Lernformen

Die Sekundarschule Tribtschen setzt mit einem neuen Unterrichtskonzept auf selbstorganisiertes Lernen und projektbezogenes Arbeiten und erhielt dafür vom Kanton Luzern das Label für «Innovative Lernformen in der Sekundarschule». Die Kompetenzen des 4K-Modells – Kreativität, Kommunikation, Kollaboration und kritisches Denken – spielen an der Schule Tribtschen eine zentrale Rolle. Durch die Methode des «Peer Coachings» lernen die Schülerinnen und Schüler voneinander, unterstützen sich gegenseitig und geben sich Feedback. Für die Lehrpersonen bedeutet dies einen Paradigmenwechsel: Sie sind weniger Wissensvermittler, dafür mehr Coaches, was eine intensivere Zusammenarbeit erfordert. Angesichts der positiven Entwicklung der Lernenden wird der Wandel von einer Mehrheit der Lehrpersonen trotz Herausforderungen als bereichernd empfunden. Die Lernenden erleben die Selbstständigkeit unterschiedlich: Für einige ist sie herausfordernd, andere genießen es, individueller zu arbeiten und sich weniger direkt zu vergleichen. Wichtig ist die passende Balance aus Freiraum und Unterstützung.

## AUF DIE QUARTIERSTRASSE STATT INS EIGENE GÄRTLI

Hier pfeifen es die Amseln vom Dach beziehungsweise aus den Gärten: Das Quartier entlang der Mühlemattstrasse ist idyllisch und familienfreundlich. Mitten auf der Strasse stehen alle zwei Jahre sogar gedeckte Tische, an denen getafelt wird.



Die Mühlematt-Tavolata im Sommer 2024: «Es kommen sowohl Alteingesessene wie Neuzugezogene, Kinder und ältere Personen, Familien und Singles. Das ist ja das Tolle daran: Willkommen sind wirklich alle!», sind sich die Mitglieder des Organisationskomitees (OK) einig.

Steil bergan geht es auf der langgezogenen Mühlemattstrasse gegen den Bramberg zu. Vorbei an hübschen Mehrfamilienhäusern mit Balkonen, die charmant und gut im Schuss sind. In den Vor- und Hintergärten spriessen die ersten Primeln und Krokusse, das eine und andere Gemüsebeet ist schon parat zur Bepflanzung. Nach einer steilen Kurve mündet die Mühlemattstrasse in eine Sackgasse: Endstation. Zumindest für den Durchgangsverkehr – nicht aber für die Bewohnenden: Versammelt auf dem Strassenplätzchen haben sich etwa zehn Erwachsene, die rundum leben und sich für

die Nachbarschaft engagieren. Flugs gesellen sich aus verschiedenen Ecken und Hauseingängen mehrere Kinder dazu. Sie parkieren ihre Trottis am Mäuerchen, kicken einen Fussball herum und tun ihre Meinung kund zum Quartier. « Draussen spielen immer viele Kinder, das ist cool », sagt der neunjährige Camillo, und sein Bruder Giuliano (12) findet auch, dass hier immer etwas läuft.

### Friedlicher Fleck zum Leben

Kein Wunder, ist hier ein kleines Kinderparadies, denn rund um die Mühlemattstrasse leben viele Familien. Die meisten Kinder gehen ins Schulhaus St. Karli, der Tschuttiplatz bei der Stadtmauer ist nicht weit und alle wissen, wer in welchen Gärten und Wohnungen zu Hause ist. Das macht nicht nur den Kindern Spass, sondern ist für die Erziehungsberechtigten auch praktisch: Die Kinder können ab und an bei Nachbarn zum Zmittag oder Zvieri bleiben und sind dort gut und sicher aufgehoben. « Wir haben ein gutes Gemeinschaftsgefühl und unterstützen uns gegenseitig. Der Umgang ist freundlich und respektvoll – das schätzen wir sehr », sagen Lea und Jose Ketterer Bonnelame, die mit ihren zwei Töchtern seit über zehn Jahren im Quartier leben. Ihre Meinung wird geteilt: « Ich kann mich mit dem Quartierleben hier identifizieren – es ist möglich, soziale Bindungen aufzubauen und



« Draussen spielen immer viele Kinder, das ist cool », sagt der neunjährige Camillo.



Freuen sich bereits auf die Tavolata 2026 (von links): Rolf Portmann, Luca de Risio, Lea Widmer, Jose Bonnelame, Lea Ketterer Bonnelame, Isabel Portmann, Marcel Casutt und OK-Nachwuchs aus der Mühlemattstrasse. Auf dem Bild fehlt Katrin Burri.

gemeinsam etwas anzustossen», sagt etwa Rolf Portmann. Auch Lea Widmer und Luca de Risio betonen den freundschaftlichen Umgang und das hilfsbereite Miteinander von Leuten unterschiedlicher Generationen, und Isabel Portmann meint: «An einem so schönen und friedlichen Fleck wohnen zu dürfen, ist ein Geschenk.»

#### Bestechend einfache Idee

Friede, Freude, Eierkuchen in diesem freundlichen Quartier, das dennoch lebendig und nahe bei der urbanen Szenerie ist? Alles in allem sei die Stimmung tatsächlich entspannt. Aber natürlich komme es auch hier hin und wieder zu Meinungsverschiedenheiten und Konflikten, beispielsweise wenn der Kindertrubel eine gewisse Lautstärke annehme. «Das gehört vermutlich dazu, wenn auf relativ engem Raum Menschen mit unterschiedlichsten Vorstellungen, Lebensmodellen und Gewohnheiten daheim sind», sagt Isabel Portmann, die beruflich als soziokulturelle Animatorin arbeitet und sich mit eigener Praxis als Coach für ressourcenorientiertes Leben engagiert.

Die unkomplizierte und gute Nachbarschaft wird explizit gestärkt und gefördert. Zum Beispiel mit Aktivitäten wie der Tavolata, die alle zwei Jahre das Quartierleben bereichert und aufmischt. Die bestechend einfache und verbindende Idee hat sich eine etwa zehnköpfige Gruppe von Anwohnenden ausgeheckt: Jeweils an einem Sommerabend wird auf dem oberen Teil der Mühlemattstrasse getafelt. Und so funktioniert es: «Den eigenen Tisch und Stühle mitbringen und einfach auf die Strasse stellen. Aufgetischt werden das Essen und Trinken, das ebenfalls alle selber mitbringen. Jede und jeder kann mitmachen und sich mit den eigenen Utensilien unkompliziert und auch spontan dazugesellen», erklären Katrin Burri und Marcel Casutt.

Die vielen Tische bilden aneinandergereiht eine lange und bunt gemischte Tafel – eine gesellige Tavolata eben, an der ab dem Nachmittag bis in den späten Abend geschlemmt, geplaudert und gelacht wird. «Diese Aktion ist immer wunderbar für Begegnungen und den gemeinsamen Austausch im Quartier», tönt es unisono aus dem Organisationskomitee.

Zwischen 80 und 100 Menschen nehmen jeweils Platz an der Tafel. «Es kommen sowohl Alteingesessene wie Neuzugezogene, Kinder und ältere Personen, Familien und Singles. Das ist ja das Tolle daran: Willkommen sind wirklich alle!»

Organisatorisch halte sich der Aufwand in Grenzen, erzählen die Mitwirkenden. Auch, weil bewusst auf ein Rahmenprogramm mit Bands oder anderen Aktionen verzichtet werde. «Uns geht es um das gemeinsame Beisammensein, die Begegnungen und das Plaudern. Das ist genügend Unterhaltung für eine lebendige und anregende Stimmung», sagt Isabel Portmann. Erstmals aufgetischt wurde im Jahr 2020, die nächste und vierte Tavolata wird dann 2026 auf die Mühlemattstrasse gestellt.

#### Analoges stärkt Nachbarschaft

Wie wichtig und bereichernd eine gute Nachbarschaft ist, zeigte sich gemäss Isabel Portmann während der Coronazeit besonders deutlich. «Wir haben uns wirklich umeinander gekümmert und mit kleinen, kreativen Aktionen den Kontakt zur Nachbarschaft gesucht und aufrechterhalten. Das hat auch zu neuen Beziehungen geführt und das Quartierleben insgesamt gestärkt.» Beispielsweise häkelten verschiedene Wohnparteien in einer Art Stafette einen bunten Strang, der dann von Fenster zu Fenster oder Balkon zu Balkon führte. Oder die Kinder machten Zeichnungen, die insbesondere bei älteren Menschen an Tür oder Briefkasten geklebt wurden. Sogar die Abfallsäcke seien manchmal mit lustigen Klebern bestückt worden, um den REAL-Mitarbeitenden auf diesem Weg zu danken. Solche Aktionen und persönliche Begegnungen kitten auch nach der Pandemiezeit besser als ein digitaler Austausch im Chat – das will die engagierte Gruppe an der Mühlemattstrasse auch in Zukunft entsprechend handhaben: Treffpunkt für Besprechungen ist das Plätzchen am Ende der Mühlemattstrasse. «Es muss ja nicht immer gleich eine Tavolata sein. Auch eine Pizza eignet sich bestens für ein gemütliches Zusammensein.»

#### Christine Weber

Freischaffende Journalistin

#### Die Nachbarschaft feiern

Am Freitag, 23. Mai 2025, findet in vielen Gemeinden und Städten der Tag der Nachbarschaft statt. Auch in der Stadt Luzern gibt es in manchen Quartieren kleinere und grössere Aktionen und Anlässe, in denen die Quartiergemeinschaft gepflegt und gefeiert wird. Eine gute Gelegenheit, um miteinander in Kontakt zu kommen und sich auszutauschen.

#### Gemeinsam planen

Initiiert wurde der Tag der Nachbarschaft von der European Federation of Local Solidarity. Ziel war und ist die Förderung aller Formen der Solidarität in der Nachbarschaft, im Quartier. Dies kann auf ganz unterschiedliche Weise geschehen. Ideal ist es, wenn gemeinsam, einfach und unkompliziert geplant wird. So ist der Aufwand für alle kleiner.

#### Weitere Informationen

In Ihrem Quartierbüro und online finden Sie weitere Informationen sowie ab Mitte Mai eine Übersicht der Anlässe unter: [www.tagdernachbarschaft.ch/luzern](http://www.tagdernachbarschaft.ch/luzern)

## IM HIER UND JETZT DAS GESTERN LEBENDIG MACHEN

Pia Gemperle arbeitet im Hintergrund: Sie ist wissenschaftliche Archivarin im Stadtarchiv. Für ihre Leidenschaft begibt sie sich aber ins Zentrum der Aufmerksamkeit: beim Lesen und Transkribieren alter Handschriften oder auf Frauenstadtrundgängen.



Pia Gemperle an einem ihrer Lieblingsorte: am Vierwaldstättersee. Hier, auf dem Europaplatz, treffen sich regelmässig gesellschaftlich-politisch-historisch Interessierte: Der Europaplatz ist der Sammelplatz für die Frauenstadtrundgänge. Die Historikerin Gemperle hat sie mitentwickelt.

Einer ihrer fünf Lieblingsorte in der Stadt? Pia Gemperle (39) bestellt zur Landungsbrücke 1 beziehungsweise «Meilihalle» der Schifffahrtsgesellschaft. Die Konstruktion aus Glas und Stahl im Stil der Moderne gehört zu den Kulturgütern von nationaler Bedeutung. Die Archivarin erscheint, olivfarbener Trenchcoat, Wollstirnband über den dunkelbraunen Haaren, blasser Teint. Ohne sich von den kreischenden Möwen abzulenken, sagt sie mit klarer Stimme: «Hier beginnt ‹Hin und weg. Migrationsgeschichten aus Luzern›. Diesen neuen Rundgang habe ich gemeinsam mit Eva Bachmann, Nathalie Ehrenzweig und Nicole Schraner entwickelt.»

Pia Gemperle blickt zum Bahnhof, wo Ende November 1956 69 Ungarinnen und 264 Ungaren

mit dem Zug ankommen. Nach der Flucht vor den blutigen Zusammenstössen mit der Roten Armee erwartet sie «ein herzlicher Empfang». Luzernerinnen reichen ihnen Puppen, heisse Ovomaltine und Zigaretten. Krienserinnen schmücken die Quarantäne in der Kaserne Allmend mit Blumen. Dass Frauen in der Schweiz viel zu lang hinter dem Herd und hinter dem Mann stehen, verleitet eine Migrantin später zur Aussage: «In Ungarn war ich eine Frau, hier aber nur eine Frau.» Sie mache Geschichte gerne lebendig, sagt Gemperle auf dem Weg zum zweiten Lieblingsort, auch wenn sie lieber im Hintergrund als im Vordergrund agiere.

Vor dem Eingang des Luzerner Theaters bleibt Pia Gemperle auf einem Feld des Plattenbodens stehen. Hier ist 2019 ein riesengrosses Leiterlispiel

inszeniert. Das Spiel symbolisiert die Hürden, die Frauen im realen Leben im Weg stehen. Glücklicherweise ist die Gleichstellung auf guten Wegen: In der künstlerischen Direktion des Luzerner Theaters bilden Frauen inzwischen sogar die Mehrheit.

### **Gleiche Möglichkeiten für alle**

Wie es um ihre Emanzipation stehe? Sie sei eine Feministin, aber keine radikale, sagt Gemperle. «Frauen im Laufgitter» der Frauenrechtlerin Iris von Roten gehörte zur Lektüre. Sie mache gerne spielerisch auf Errungenschaften aufmerksam. Ihren acht- und zehnjährigen Töchtern vermittele sie, dass sie die gleichen Möglichkeiten hätten wie alle. Wie ihr Partner, ein Lichttechniker im Kulturhaus Südpol, arbeitet sie 60 Prozent. Hinzu kommen die Engagements als Stadtrundgängerin und Kursleiterin. Die Gartenarbeit beim Haus ist Männersache. Ihrer Naturliebe geht sie in Waldspaziergängen nach.

Aufgewachsen auf dem Gemperlehof an der Helgengüetlistrasse in Reussbühl, erlebt Pia Gemperle neben ihrem Vater eine aktive Stiefmutter. Die Wochenenden verbringt sie häufig bei ihrer Mutter. Unkonventionell ist die Tierhaltung der Gemperles: Ziegen, Schafe und Rinder beweideten Grünzonen inmitten von Wohnquartieren. Als Bauernkinder hätten sie Schafe quer durchs Dorf gezügelt, erinnert sich Gemperle. Wenn heute Rinder auf der Wiese vor dem Stadtarchiv in Reussbühl grasen, leben Bilder vergangener Tage wieder auf.

### **Der Nase nach**

Dritter Lieblingsort in der Innenstadt: der Platz vor der Jesuitenkirche, wo Stufen in die Reuss führen. Hier startet der Frauenstadtrundgang «Der Nase nach». Ein Gemisch aus Schnee und Frühling liegt an diesem Märztag in der Luft. Was die Historikerin riecht? Sie aktiviert ihr olfaktorisches Gedächtnis: «Exkrement und Klopapier, die lange Zeit im Fluss schwimmen», sagt Pia Gemperle. Erst in den 1950er-Jahren sei das Gewässerschutzgesetz in Kraft getreten, wodurch sich die Wasserqualität gleich verbesserte. Sie sei froh, in der heutigen Zeit zu leben. Beim Nordpol steige sie in die Reuss und lasse sich gerne treiben. Sie schätze ebenso die städtischen Trinkwasserbrunnen. Im Lauf der Zeit verändern sich Nutzungen: Im Sudeltrog des gotischen Weinmarktbrunnens haben früher Kinder gebadet, heute trinken Hunde daraus.

Auf dem Kornmarkt schaut Pia Gemperle zum Rathausturm hoch, der im Mittelalter als Stadtkanzlei, Wacht- und Beobachtungsturm dient: ihr vierter

Lieblingsort. Heute brauche es für jeden Bereich eigene Gebäude. Zur Überwachung passe ein Schreiben des Polizeirats an den Verwaltungsrat der Stadt vom «8. Augstmonat 1814» gegen verrohende Badesitten: «...wie nöthig es nämlich wohl seye, sich von der Erhizung, die Sie dem hastigen Gang nach dem Badorte sich zugezogen haben, vorerst abzukühlen bevor sie sich in das Wasser werffen.» Alte Schriften faszinieren sie wegen des präzisen, rhythmischen Schriftbilds. Ohne Delete-Taste müsse man konzentriert vorgehen, stellt sie bei sich fest. Dialektwörter katapultieren sie zudem in die entsprechende Zeit. Wegen der direkten Art schreibt sie SMS ebenfalls in Dialekt, E-Mails dagegen in Hochdeutsch. Im Stadtarchiv bietet Gemperle Kurse im Lesen alter Handschriften an. An der Universität Luzern lehrt sie mit Eva Bachmann Studierende «(K)eine Kunst: Lesen und Transkribieren alter Handschriften». Während ihres dortigen Geschichtsstudiums besteht das Angebot noch nicht.

### **Zeitlose Perspektive auf See und Berge**

Seit 20 Jahren taucht sie in die Vergangenheit ein. Vor dem Schwanenplatz wirkt sie, als ob sie die Hofbrugg vor sich sehen könnte, welche von der Hofkirche bis zur Kapellbrücke führte. Mit dem Abriss öffnet sich der Befestigungsring, was die Zone für den aufblühenden Tourismus attraktiviert. Die Perspektive vom Schwanenplatz zum Vierwaldstättersee und den Bergketten ist zeitlos, wären da nicht all die Leute aus nah und fern mit Smartphones. Der Vierwaldstättersee als fünfter Lieblingsort: Weiter hinten, auf Höhe Tribtschenbadi, ist Pia Gemperle oft mit dem Stand-up-Paddle unterwegs. Der Kraft der Wellen mit dem Paddel entgegenzusetzen, ist Echtzeit pur.

### **Ans Wasser**

Wir gehen über die Seebrücke. Am KKL Luzern leuchtet der «Cry me a River»-Regenbogen von Ugo Rondinone – «eine moderne Form von Fassadenmalerei», kommentiert Pia Gemperle und biegt ab. An der Bahnhofstrasse, wo eine weitere Station von «Hin und weg» wäre, ist ihr Fahrrad parkiert. Wo wäre ihr Lieblingsort ausserhalb von Luzern und der Schweiz? In welchem anderen Land könnte sie sich ein Leben vorstellen? Wenn sie wegziehen wollte, dann eher in den Norden, sagt sie. Dänemark könnte ein Ziel sein, am ländlichen Meer, wo sie einmal Wale beobachtet habe.

### **Edith Arnold**

Freischaffende Journalistin

### **Weibliche Perspektive**

Sechs Historikerinnen und Geschichtsstudentinnen gründeten 1992 den Verein Frauenstadtrundgang. Inzwischen stehen 15 Rundgänge zur Auswahl. Willkommen sind alle.

Während eineinhalb Stunden werden Themen an bestimmten Orten vertieft, mit historischen Quellen und Requisiten leicht theatral inszeniert. «Du heiratest ja doch!» ist der erste Rundgang, «Hin und weg» der neuste. Er erzählt Migrationsgeschichten in einem kleinen Radius in der Altstadt.

### **Ehrenamtliche Arbeit**

Pia Gemperle gehört mit Anic Sophie Davatz, Pia Fleischlin, Nicole Schraner und Barbara Steiner zum Vorstand des Vereins. Die Tätigkeit ist «halbehrenamtlich». Mit «Hin und weg» startet die Rundgangssaison am 12. April. Weitere Daten und Themen sind unter: [www.frauenstadtrundgang.ch](http://www.frauenstadtrundgang.ch) zu finden.

### **Alte Schriften lesen**

Für das Stadtarchiv führt Pia Gemperle auch Schriftenlesekurse durch. Dabei geht es vor allem darum, (Familien-) Dokumente, die im 19. Jahrhundert in alter deutscher Kurrentschrift verfasst wurden, zu entschlüsseln. Der Kurs zeigt den Variantenreichtum der Schrift auf und vermittelt Methoden, selbst schwer Lesbares zu entziffern. Als Schriftproben dienen historisch interessante Texte. Die Schriftenlesekurse finden jeweils im März und Oktober statt.

### **Mehr Informationen**

[www.stadt Luzern.ch/stadtarchiv](http://www.stadt Luzern.ch/stadtarchiv)

## TÄGLICH FÜR UNS IM EINSATZ

Das Strasseninspektorat lädt am 10. Mai 2025 zum Tag der offenen Tür im Werkhof Zimmereg und zeigt, wie die Mitarbeitenden für eine saubere Stadt sorgen.



Die Mitarbeitenden im Betrieb und Strassenunterhalt des Strasseninspektorats halten den öffentlichen Raum und die Infrastrukturen wie Brunnen, Brücken, Licht- und Beleuchtungsanlagen tagtäglich sauber und sicher. Ihre Arbeit verrichten sie an Werktagen wie auch an Wochenenden. Sie sind bei jedem Wetter im Einsatz.

Wie wird die Reinigung in der Stadt Luzern organisiert? Was braucht es, um die öffentlichen Strassen und Plätze sauber und intakt zu halten? Und wie ist es, eine Putzmaschine zu fahren oder einen Bagger zu steuern?

### Alle sind willkommen

Das Strasseninspektorat der Stadt Luzern bietet an einem Tag

der offenen Tür in einem seiner Werkhöfe Einblicke in seine Arbeit. Auf einem Parcours können Erwachsene und Kinder viel Spannendes erfahren und im Werkhof selber Hand anlegen.

Der Tag der offenen Tür findet am Samstag, 10. Mai 2025, von 10 bis 15 Uhr im Werkhof Zimmereg (Schwimmbadstrasse 3) statt.

## DAS WARTEN VERSÜSSEN

Der Quartierkiosk bei der Bushaltestelle Eichhof ist wieder geöffnet. Er wird vom städtischen Arbeitsintegrationsprogramm ReFIT betrieben.



Die Sanierungsarbeiten an der Obergrundstrasse 102 sind abgeschlossen und der Kiosk hat als Teil des Arbeitsintegrationsprogramms ReFIT den Betrieb aufgenommen. Mit dem Kioskbetrieb kann die Stadt Luzern dieses Programm ausbauen und weiteren arbeitssuchenden Personen eine Einsatzmöglichkeit anbieten. Dank den Arbeitserfahrungen erwerben die Mitarbeitenden des

Kiosks neue Kompetenzen, was ihre Integration in den Arbeitsmarkt unterstützt.

### Regionale Produkte

Der Kiosk Eichhof verkauft klassische Kioskartikel sowie Produkte aus der Region. Im Sortiment sind auch Artikel, die von anderen Arbeitsintegrationsprogrammen hergestellt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt den

Heissgetränken. Um die Kundschaft mit dem vielfältigen Kaffeeangebot zu bedienen, werden die Mitarbeitenden des Kiosks auch als Barista geschult. Der Kiosk Eichhof hat von Montag bis Freitag von 6.30 bis 14 Uhr geöffnet. Am Wochenende sowie an Feiertagen bleibt er geschlossen.

### Weitere Informationen

[www.stadt Luzern.ch/kioskeichhof](http://www.stadt Luzern.ch/kioskeichhof)

## SICHTBAR UND ENGAGIERT

Luzern rückt das hohe Alter ins Zentrum: Die Kampagne «Das hohe Alter» des Forums Luzern60plus macht Menschen über 80 sichtbar und thematisiert ihre Lebensrealität.



Die Sensibilisierungskampagne «Das hohe Alter» des Forums Luzern60plus ist angelaufen: Von März bis Mai finden Lesungen, Podien und Vorträge zu verschiedenen Themen der Hochaltrigkeit wie beispielsweise zur Selbstbestimmung oder Demenz statt.

Ein Buch mit 24 Porträts hochaltriger Einwohnenden der Stadt Luzern sowie eine Plakatkampagne in der Stadt ergänzen das Programm und geben dem hohen

Alter ein Gesicht. Das Buch ist kostenlos erhältlich und zwar am Empfang im Stadthaus am Hirschengraben 17 und bei Pro Senectute Luzern, an der Maihofstrasse 76.

### Marktplatz 60plus

Am 10. Mai folgt der Marktplatz 60plus in der Kornschütte – eine Plattform für das Engagement der älteren Bevölkerung der Stadt Luzern. Rund 40 Organisa-

tionen zeigen an ihren Marktständen, wo Freiwilligenarbeit gefragt ist und ältere Menschen sich engagieren oder Unterstützung im Alltag finden können. Umrahmt wird die Veranstaltung jeweils durch eine Reihe von Podiumsgesprächen. Vier Gäste erzählen dabei von ihren Talenten und Leidenschaften.

### Weitere Informationen

[www.luzern60plus.ch](http://www.luzern60plus.ch)

# BESSERE ÜBERSICHT UND MEHR SICHERHEIT FÜR ALLE

Die Winkelriedstrasse ist sehr belebt. Dies führt immer wieder zu Konflikten und gefährlichen Situationen im Strassenraum. Mit einem einjährigen Testbetrieb ab Anfang Mai 2025 will die Stadt prüfen, wie der stark genutzte Strassenraum sicherer gestaltet werden kann.



Da häufig alle Parkplätze besetzt sind, halten Lieferwagen direkt auf der Strasse. Dies ist gefährlich und behindert die Sicht für andere Verkehrsteilnehmende.

Die Winkelriedstrasse wird von allen Verkehrsteilnehmenden intensiv genutzt. Sie ist eine Hauptroute im städtischen Velonetz und eine wichtige Verbindungsstrasse für den motorisierten Individualverkehr (MIV). Die Autoparkplätze sind stark ausgelastet. Das führt dazu, dass der Güterumschlag oft auf der Strasse

stattfindet: Last- und Lieferwagen müssen auf der Strasse anhalten. Sie versperren teilweise Trottoir und Fahrbahn, um die zahlreichen Geschäfte und Restaurants mit Waren zu beliefern.

## Unübersichtliche Situation

Menschen, die zu Fuss unterwegs sind, wie auch solche, die

Velo fahren, wird dadurch die Sicht verdeckt und so das Queren und Befahren der Winkelriedstrasse erschwert. All dies führt zudem praktisch täglich zu gefährlichen Situationen.

## Testbetrieb bis März 2026

Mit einem einjährigen Test an der Winkelriedstrasse von Mai 2025 bis Ende März 2026 will die Stadt Luzern prüfen, wie der stark genutzte Strassenraum sicherer ausgestaltet werden kann.

Weitere Ziele neben der Verbesserung der Sicherheit sind die Steigerung der Wohnqualität entlang der Winkelriedstrasse sowie die Optimierung des Parkierungsangebots. Die Winkelriedstrasse bleibt eine verkehrsorientierte, neu jedoch vortrittsberechtigter Strasse mit Tempo 30.

## Gezielte Nutzung

Zur Optimierung des Parkierungsangebots sind während des Tests 41 Parkfelder explizit für bestimmte Nutzungen reserviert. So entstehen Güterumschlags-

flächen, Parkfelder für Handwerks- und Serviceleute (in der Nacht für Anwohnende verfügbar) und zusätzliche Parkfelder für Velos, Lastenvelos und Motorräder.

Neu gibt es eine Ladestation für Elektrofahrzeuge sowie zwei Parkplätze für Menschen mit Gehbehinderung. 10 Parkplätze bleiben tagsüber für den motorisierten Individualverkehr bestehen, nachts umfasst das Angebot 17 Parkplätze.

## Einbezug Direktbetroffene

Das Gewerbe und die Bevölkerung werden eng in den Test einbezogen. Im Juni und November 2025 haben die Anwohnenden und betroffenen Geschäfte die Gelegenheit, Rückmeldungen und Änderungswünsche zum Testbetrieb zu geben. Der Quartierverein Hirschmatt-Neustadt Luzern begrüsst den Test.

## Weitere Informationen

[www.stadt Luzern.ch/test-winkelriedstrasse](http://www.stadt Luzern.ch/test-winkelriedstrasse)

## DER FELS AM GÜTSCHHANG IST GESICHERT

Die Sicherungsarbeiten am Felsen beim Schössli Schöneegg sind weit fortgeschritten. Die Hauptarbeiten sind abgeschlossen und die Nutzungsbeschränkungen für die Anwohnenden in vier Gebäuden konnten aufgehoben werden. Sie dürfen die bergseitigen Räume wieder uneingeschränkt nutzen.

Der Gütschweg bleibt noch gesperrt. Erst wenn die neuen Steinschlagnetze erstellt sind, wird er wieder geöffnet.

## Weitere Informationen

[www.stadt Luzern.ch/felssicherung](http://www.stadt Luzern.ch/felssicherung)

## FÜR FAMILIEN UND ALLEINERZIEHENDE

Die Stadt Luzern bietet finanzielle Unterstützung für Familien und Alleinerziehende in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen. Im Internet (siehe Adresse unten) finden sich in der Rubrik Zusatzleistungen (FAZ) alle wichtigen Angaben, die für einen Anspruch erfüllt sein müssen. Anmeldungen sind von 5. Mai bis 31. August 2025 möglich. Bei Fragen hilft die AHV-Zweigstelle gerne weiter.

## AHV-Zweigstelle

Obergrundstr. 1, Tel. 041 208 83 33  
[www.versicherungen.stadt Luzern.ch](http://www.versicherungen.stadt Luzern.ch)

## STADT LUZERN 2024 MIT GEWINN

Im Geschäftsjahr 2024 erzielte die Stadt Luzern einen Gewinn von 124,8 Mio. Franken. Das ist deutlich mehr als budgetiert. Hauptgründe sind erneut deutlich höhere Steuererträge bei den juristischen Personen sowie höhere Grundstückgewinnsteuern. Zum sehr guten Ergebnis trugen ebenfalls die geringeren Nettoaufgaben der fünf Direktionen bei. Erfreulich ist zudem der hohe Realisierungsgrad von 92,8 Prozent bei den Investitionen.

Der detaillierte Geschäftsbericht 2024 wird am 1. Mai 2025 publiziert.

## OHREN AUF FÜR FLEDERMÄUSE

Das Projekt «StadtWildTiere» Luzern 2025 will mehr Wissen zu den Fledermäusen sammeln. Jede Fledermausart stösst andere Ultraschall-Laute aus. Anhand der Laute kann man bestimmen, welche Fledermausarten in der Stadt unterwegs sind. Damit möglichst viele Aufnahmen gemacht werden können, ist die Bevölkerung zum Mitforschen eingeladen. Für Interessierte findet am 13. Mai um 18.30 Uhr im Museum Luzern ein Infoanlass statt.

## Weitere Informationen

<https://luzern.stadtwildtiere.ch>

# DIE STADT SOLL NOCH VIEL GRÜNER WERDEN

Mehr Grün für eine kühlere, lebenswertere und ökologisch wertvolle Stadt: Wer sich in Luzern dafür einsetzt, erhält künftig mehr finanzielle Beiträge. Noch stärker fördert die Stadt im Rahmen von «Luzern grünt» Entsiegelungen und Fassadenbegrünungen.



So sieht ein Innenhof im Gebiet Sternmatt neu aus: Asphalt- und Betonbeläge wurden durch Kiesflächen und begrünte Flächen ersetzt, ein Baum wurde gepflanzt. Die Stadt hat sich via «Luzern grünt» an den Kosten beteiligt.

Vergangene Sommer haben es gezeigt: Unser Klima verändert sich, es wird heisser, es gibt mehr Starkregen und Trockenheit. Dadurch können insbesondere Städte zu Hitzeinseln werden.

Um der Klimakrise entgegenzuwirken, setzt die Stadt im Rahmen ihrer ambitionierten Klima- und Energiestrategie ein Bündel von Massnahmen um (siehe auch S. 4 bis 9). Langfristige Ziele sind die Reduktion des Treibhausgasausstosses, die Senkung des Energieverbrauchs und die Produktion von Solarstrom.

### Besser mit Hitze umgehen

Parallel dazu engagiert sich die Stadt seit Jahren auch bezüglich Massnahmen zur Klimaanpassung. Damit sollen in der Stadt

Luzern die negativen Folgen des Klimawandels etwas abgemildert werden. Wirkungsvoll ist etwa, mehr Grün in die Stadt zu bringen. Mit mehr Pflanzen an Fassaden, auf Flachdächern und Terrassen sowie in Innenhöfen und Gärten. Zudem sollen viele Flächen entsiegelt und ökologisch wertvoll begrünt werden.

Hier setzt das städtische Angebot «Luzern grünt» an. Es motiviert die Stadtluzerner Bevölkerung, die Natur in ihrem privaten Umfeld zu fördern. Zum Angebot gehören neben Förderbeiträgen auch Beratungen, Kurse, Exkursionen und die Abgabe von Wildsträuchern.

Unterstützt wird die Begrünung von Fassaden und Stützmauern, das Entsiegeln von

asphaltierten Flächen sowie ökologische Aufwertungen, beispielsweise das Anlegen von Wiesen und das Pflanzen von Hecken oder Bäumen. In einer Richtlinie ist festgehalten, welche Massnahmen unterstützt werden.

### Günstiger zu mehr Grün

Damit die Stadt noch grüner wird, wurden die entsprechenden Förderbeiträge um 30'000 Franken auf neu 150'000 Franken pro Jahr erhöht. Mehr Beiträge gibt es für Entsiegelungen und Fassadenbegrünungen. Bei diesen Aufwertungen beträgt die Kostenbeteiligung neu maximal 50 Prozent – statt wie bislang 30 Prozent. Der Maximalbeitrag pro Projekt beträgt 20'000 Franken.

### Beratung durch Fachperson

Von den neuen Fördergeldern können alle profitieren, die in der Stadt Luzern eine Liegenschaft besitzen oder verwalten, einen Garten haben oder für Umschwung verantwortlich sind. Dazu gehören neben den Liegenschaftsbesitzenden auch Verwaltungen und Genossenschaften. Die Auszahlung von Förderbeiträgen ist an eine Beratung vor Ort gebunden. Die Aufwertungen müssen ökologisch und stadtklimatisch sinnvoll sein.

Auch für Mieterschaft mit einem Garten oder Balkon ist «Luzern grünt» interessant: Es können etwa Wildsträucher bestellt oder Exkursionen besucht werden.

Übrigens: Der Biodiversitätsgarten Musegg ist eine tolle Inspirationsquelle auch für daheim. Zu sehen sind etwa 300 einheimische Wildpflanzenarten, Wildblumenwiesen, Naturhecken oder Trockensteinmauern. (LW)

### Weitere Informationen

[www.stadt Luzern.ch/luzerngruent](http://www.stadt Luzern.ch/luzerngruent)

## HYMNE FÜR EURO 2025

Die Stadt stimmt sich auf die Women's EURO 2025 ein: Mit dem Host City Song «GoGoGo» der Luzernerin Solong wird das Sportereignis von einer mitreissenden Hymne begleitet.



Stadt und Kanton Luzern lancierten im September 2024 die Ausschreibung des Host City Songs mit dem Ziel, lokale Musikschaffende zu fördern und die Vorfreude auf die Women's EURO 2025 zu steigern. Aus 23 eingereichten Songs hat eine Fachjury den Song «GoGoGo» der Luzerner Musikerin Solong als offiziellen «Host City Luzern Song» erkoren.

«GoGoGo» ist nicht nur eine Hymne, um die Teams anzufeuern, sondern auch ein Statement für den Frauenfussball. Solong, die bis zu ihrem 18. Lebensjahr selbst Fussball spielte, bringt in ihrem Song ihre persönliche Verbindung zum Sport und ihre Begeisterung für den Frauenfussball zum Ausdruck. «Für mich ist es eine Ehre, mit meinem Song

einen Beitrag für die EURO zu leisten und den Frauenfussball zu feiern», so die Musikerin Solong.

In Luzern spielen am 5. Juli Wales gegen die Niederlande, am 8. Juli Polen gegen Schweden, am 12. Juli Polen gegen Dänemark.

### Weitere Informationen

[www.stadt Luzern.ch/euro](http://www.stadt Luzern.ch/euro)

[https://found.ee/Solong\\_GoGoGo](https://found.ee/Solong_GoGoGo)

## SAISONSTART AUF TRIBSCHEN

Das Richard Wagner Museum Luzern zeigt die neue Sonderausstellung «Tabu Wagner? Jüdische Perspektiven». Bis im Herbst gibt es Konzerte, Anlässe und Themenführungen.



Von konsequenter Ablehnung bis hin zu Verehrung: Richard Wagner ist der wohl umstrittenste Komponist des 19. Jahrhunderts. Ein Grund dafür ist sein Antisemitismus und sein Verhältnis zum Judentum. Die Sonderausstellung «Tabu Wagner? Jüdische Perspektiven» widmet sich den Fragen: Wie wirkte und wirkt Wagner auf Menschen jüdischen Glaubens? Wie gingen und gehen

sie mit seiner Judenfeindlichkeit um? Ist sein Werk deshalb ein Tabu? Die Sonderausstellung entstand in Zusammenarbeit mit den Richard-Wagner-Stätten Graupa bei Dresden.

Ziel der Ausstellung ist es, jüdische Positionen aus fast 200 Jahren sichtbar zu machen – und dabei die Vielschichtigkeit des ambivalenten Themas aufzuzeigen.

Die Salonkonzerte mit Studierenden der Hochschule Luzern – Musik finden weiterhin jeden Freitag um 15 Uhr im historischen Salon des Richard Wagner Museums statt. Zudem gibt es zahlreiche Themenführungen und Konzerte sowie am 18. Mai 2025 einen Familientag.

### Weitere Informationen

[www.richard-wagner-museum.ch](http://www.richard-wagner-museum.ch)

## FUKA KIOSK

Im FUKA-Kiosk können alle Interessierten regelmässig und kostenlos Kultur beziehen: Eintrittskarten für Konzerte, Theater, Tanzaufführungen sowie Lesungen, Publikationen und CDs. Das Angebot wird jeweils im Internet publiziert. Pro Person wird maximal ein Angebot abgegeben. Bestellungen und Reservationen sind nicht möglich.

### FUKA-Kiosk

Mittwoch, 4. Juni, 12–13 Uhr  
Heiliggeistkapelle im Stadthauspark,  
Eingang Hirschengraben 17b  
[www.fuka.stadt Luzern.ch](http://www.fuka.stadt Luzern.ch)

## PUBLIKATIONSREIHE «SPOT ON»

Jüngere Kunstschaffende, die in der Stadt Luzern wohnen oder tätig sind, können in der Publikationsreihe «spot on» ihre erste umfassende Monografie herausgeben. Darin dokumentieren sie ihr bisheriges Schaffen und können sich so bei Galerien, Museen und Projekten präsentieren. Für die Publikation «spot on» stehen 25'000 Franken zur Verfügung. Alle Informationen zur Ausschreibung sowie das Bewerbungsformular sind unter [www.stadt Luzern.ch](http://www.stadt Luzern.ch) (Stichwort Publikationsreihe «spot on») abrufbar. Eingabeschluss: 12. Mai 2025.

## BEAT ZÜSLI LÄDT ZUR SPRECHSTUNDE

Stadtpräsident Beat Züsli nimmt sich regelmässig Zeit für Einwohnende der Stadt Luzern, die ihm persönlich ihre Anliegen an die Stadt vorbringen wollen.

Die Sprechstunde findet im Stadthaus am Hirschengraben 17 oder online statt. Eine Anmeldung beim Sekretariat des Stadtpräsidenten ist notwendig.

### Sprechstunde

Dienstag, 19. August, 16.30–18.30 Uhr  
Anmeldung unter Tel. 041 208 82 45  
oder online [www.stadt Luzern.ch](http://www.stadt Luzern.ch)

## STADTBIBLIOTHEK: LÄNGER GEÖFFNET

Ab 1. Mai 2025 hat die Stadtbibliothek am Löwenplatz längere Öffnungszeiten: von Montag bis Freitag von 9 bis 19 Uhr und am Wochenende von 9 bis 17 Uhr.

In der Filiale in Ruopigen gelten dieselben Öffnungszeiten voraussichtlich ab September. Hier müssen die Vorbereitungen für die Realisierung einer sogenannten «Open Library», einer Bibliothek mit individuellem Zugang, getätigt werden.

### Weitere Informationen

[www.bvl.ch](http://www.bvl.ch)



Blick in die bestehende See-Energie-Zentrale beim Inseli. Ähnlich werden auch die neuen unterirdischen See-Energie-Zentralen in den Gebieten Wartegg, Halde und Würzenbach aussehen.